

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 353.

Verlags-Versprecher No. 2963.

Samstag, den 1. August.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1908.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orien in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Schulhygiene auf der Deutschen Städte- ausstellung zu Dresden.

C. R. Dresden, 20. Juli.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, konstatieren zu können, daß unsere städtischen Schulverwaltungen bei den Schulhausneubauten und deren Ausstattung den schulfundamentalen Anforderungen der Gegenwart nach Kräften nachzukommen bestrebt sind. Eingedenk des Wortes, daß Krankheiten verhüten leichter ist, als Krankheiten heilen, Schulhygieniker von Fach prüfen und begutachten die entworfenen Schulbaupläne und wissen den wissenschaftlichen Anforderungen auch Geltung zu verschaffen; denn der tägliche mehrstündige Aufenthalt mit vielen anderen Kindern in nicht genügend ventilierten Räumen, das tägliche mehrstündige Sitzen auf ungeeigneten Substanzien u. dergl. sind sehr wohl geeignet, die Gesundheit der zarten Wesen zu untergraben oder doch wenigstens zu gefährden. Aber noch erfreulicher ist es, daß die Lehrer mit den Fachmännern wetteifern in der hygienischen Überwachung der Schulräume bezw. in der Beseitigung von zutage tretenden Übelständen. Die Deutsche Städte-Ausstellung liefert hierzu einen herrlichen Beweis. Unter den zahlreichen ausgestellten Plänen von Schulhäusern und deren Einrichtungen, bei denen man die Beobachtung der hygienischen Forderungen der Gegenwart beobachten kann, erregt die Ausstellung der „Sektion für Schulhygiene“ des „Pädagogischen Vereins zu Dresden“ unsere besondere Aufmerksamkeit. In Dresden werden von den Schulärzten alle neu aufzunehmenden schulpflichtigen Kinder auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht. Eine schematische Darstellung zeigt uns die Ergebnisse dieser Untersuchungen

im Jahre 1902. Darnach wurden gefunden 2522 gesunde Kinder (49,5%) und 2573 erkrankte Kinder (50,5%). Von den erkrankten Kindern litten an Lungenkrankheit 1,5% Knaben und 1,1% Mädchen, an sonstigen Krankheiten 3,2% Knaben und 1,6% Mädchen, an Herzkrankheiten 2,5% Knaben und 2,6% Mädchen, an Hautkrankheiten 3,1% Knaben und 3,3% Mädchen, an Augenkrankheiten 6% Knaben und 5,3% Mädchen, an Ohrenkrankheiten 3,3% Knaben und 2,5% Mädchen, an geistiger Schwäche 4,6% Knaben und 3,1% Mädchen, an Sprachfehlern 8% Knaben und 4,7% Mädchen, an Drüsenkrankheiten 9% Knaben und 9,2% Mädchen, an Knochenkrankheiten 13% Knaben und 11,9% Mädchen, an Mund-, Rachen- und Rachenkrankheiten 17% Knaben und 15,1% Mädchen, an Blutarmit 17,6% Knaben und 20,9% Mädchen. Über die Verteilung der Krankheitsfälle orientiert uns ein Plan von Dresden. Darnach waren von den erkrankten Kindern im Stadtinnern (Altstadt) 78%, in der Pirnaischen Vorstadt und Friedrichstadt 64, in der Oppellvorstadt 54, in der Leipziger Vorstadt 30 und in der Neu- und Antonstadt 28% krank; also in den Stadtteilen mit überwiegender Arbeiterbevölkerung und kleineren Wohnungen war die Zahl der erkrankten Kinder die relativ höchste.

Eine weitere graphische Darstellung vergegenwärtigt die Teilergebnisse aus den an 57 000 Dresdener Schülern vom Pädagogischen Verein vorgenommenen Größenmessungen in den Bezirks- und Bürgerschulen, wobei sich herausstellte, daß die sogenannten „Sitzbleiber“ kleiner sind als die normal Aufgerückten, sowie daß der Durchschnitt der Größe der Bezirkschüler kleiner ist als der der Bürgerschüler im gleichen Alter; das kleinste Kind des 8. Schuljahres war kleiner als das größte des 1. Schuljahres (114 Zentimeter und 134 Zentimeter); der kleinste Schulknabe (83 Zentimeter) war gleich einem Kinde von 12 Monaten (83 Zentimeter) und das größte Mädchen (174 Zentimeter) größer als ein Soldat (154 Zentimeter). Daraus ergibt sich die Forderung, daß die Schulbänke für die einzelnen Schuljahre nicht gleich, sondern nach der Größe der Kinder verschieden sein müssen. Eine graphische Darstellung, nach Langer „Wachstum des Menschen“, zeigt die Verteilung der Größe der Schulbänke in den einzelnen Schuljahren in den Bezirks- und Bürgerschulen, sowie die Verteilung der vorhandenen Bänke in einzelnen auf die Größengruppen in der 10. Bürgerschule. Wie den Bedürfnissen gebrechlicher Kinder entsprochen werden kann in bezug auf die Substanzien, zeigt ein eigens konstruiertes Modell einer verstellbaren Schulbank (bearbeitet von V. Lohmann nach den Grundrissen der Abteilung „Schulhygiene“ des „Dresdner Lehrervereins“, ausgeführt von Lidroth und Ko. Dresden). Wie dagegen das Geradesitzen der Kinder bewirkt werden kann, ver-

anschaulicht ein einfacher, aber praktischer „Geradhalter“ von Gey: „Sitz gerade!“ Wie man weiter die Gesundheit der Kinder zu kräftigen bestrebt ist, zeigen Abbildungen von Turn- und Schwimmübungen.

Die weitere Ausstellung führt uns zahlreiche Instrumente zur wissenschaftlichen Untersuchung der Selligkeit der Arbeitsplätze, zur Auffangung der Bakterien aus der Luft, zur Luftprüfung, zur Beurteilung der Luftbewegung und Luftzufuhr durch die Schächte in die Schulzimmer, zur Prüfung der Verunreinigung der Zimmerluft durch ausgeatmete Kohlenäure, zum Messen der Luftfeuchtigkeit u. dergl. vor. „Die moderne Hygiene des Auges, deren eifrigster Förderer der berühmte Professor Hermann Cohn in Breslau ist, verlangt, daß ein Platz, welcher zu Arbeiten benutzt wird, eine Selligkeit von 50 Meterkerzen aufweisen soll, einer auf wissenschaftlichen Untersuchungen gegründeten Maßeinheit. Da das Tageslicht selbst an hellen Tagen außerordentlichen Schwankungen in seiner Selligkeit unterworfen ist, mehr als es das Auge aht, so kann man sich natürlich nicht streng an dieses Maß binden und öfter wird man auch mit geringerer Selligkeit fürlieb nehmen müssen. Jedenfalls darf auch bei zeitweiliger starker Verdunkelung nie ein Platz unter die geringe Selligkeit von 10 Meterkerzen herabsinken. — dann ist er unbrauchbar und von schädlicher Wirkung auf unser Auge.“ Über den aus-
gestellten Wingenischen Selligkeitsprüfer äußert sich Professor Dr. Cohn: „Der Wingenische kleine und billige Apparat dürfte eine große Zukunft haben; als Lichtprüfer ist er für Schulen und Arbeitsplätze außerordentlich brauchbar.“ Tafeln veranschaulichen die Auffangung des Lichtes durch verschiedene Vorhangstoffe in einem Zimmer. Der Zellenzähler und Buchstabenmesser von S. Cohn dient zur Bestimmung hygienischen Vöcherdrucks. Weiter sind ausgestellt: Photometer von A. Weber und Hagershoff zur exakten Feststellung der Selligkeit von 1 bis 1000 Meterkerzen, Raumwinkel-
messer von A. Weber (Schmidt und Haensch Berlin) zur Beurteilung der Bestrahlung eines Arbeitsplatzes durch Ausmessung der sichtbaren Himmelsfläche in Quadratgraden, Taschen-Luftprüfer von S. Wolpert (Hagershoff-Berlin) zur Prüfung der Zimmerluft auf Kohlenäure, Anemometer zur Beurteilung der Luftbewegung und Luftzufuhr und Taschen-Hygrometer für Inspektoren (Hagershoff-Berlin). Interessant sind die Darstellungen der Verunreinigung der Zimmerluft durch ausgeatmete Kohlenäure in einem alten und einem modernen Schulhause, sowie die vergleichende Darstellung der Verunreinigung der Zimmerluft durch Kohlenäure-Entwicklung der Lampen. Bei gleicher Lichtmenge findet sich die dargestellte Kohlenäuremenge nach 1 Stunde in 1 Hektoliter Luft bei: Petroleumlampe (kleiner Flachbrenner) 781 Kubikzentimeter,

Fenilleton.

Eine Wasserkur.

Humoreske von A. Trinius.

„Ach!“
„Na, was denn, Herr Horstmann?“
„Run muß ich wieder spazieren gehen! Gestern spazieren . . . morgen wieder . . . alle Tage spazieren . . . 's ist 'n Elend!“
„Verständigen Sie sich doch nicht, Herr Horstmann!“
„Ja, aber früher war's doch anders. Da ging's mit Frau und Hund in den Wald. Jetzt hab' ich nur noch den Kötter. Seit, Schnupperl!“ Und Herr Horstmann streichelte wehmütig den an ihm emporspringenden Hund.
„Wer hätte das gedacht, Fräulein Florentine? Sie war immer so tapfer auf den Beinen . . . jetzt fehlt sie mir doch überall!“
„Und dabei wollen die Männer nie an den Frauen etwas ganz lassen! Die Einsicht kommt immer dann zu spät.“
„Bei mir nicht, Fräulein Florentine! Wir hatten uns lieb.“
„Weiß ich ja alles! Ausnahmefall! Na, nun gehen Sie aber, Schnupperl würgt sich sonst an der Leine.“
„Adies!“
„Adies, Herr Horstmann. Wenn Sie 'n Steinpilz finden, denken Sie an mich. So 'ne alte Jungfrau hat auch ihre Schwächen. Ich bin nun vernarrt in Schwämme.“
Herr Horstmann ließ die Gartentür ins Schloß fallen und schritt die Straße hinauf. Das alte Fräulein sah ihm mit freundlichen Augen nach.
„Wie straff er noch geht! Dem sieht keiner die acht- undsechzig an! Keiner!“ murmelte sie. Aber das einsame Leben in der alten Wohnung . . . niemand um sich . . . das macht den Mann schließlich noch krank. Wer ihm da helfen könnte!“ Sie seufzte leicht und senkte dann den Kopf auf die Handarbeit nieder. „'s muß schrecklich sein, wenn man jemand so recht gekiebt hat, und der geht dann vor der Zeit aus der Welt!“
Herr Horstmann bewegte ähnliche Gedanken.
„Wirklich ein nettes, liebes Fräulein! Immer frisch,

immer in Tätigkeit! Und ein Herz so jung wie eine Siebzehnjährige! Da stand neulich auf ihrer Geburtstagsfeier in der Mitte eine 50. Pächterlich! Sie sagte zwar, es stimmte, aber ich denke, da hat sich einer einen Scherz gemacht. Die und fünfzig! Kaum aus dem Schneider!“

Er seufzte. Statt den geraden Weg zum Walde zu nehmen, schritt er über den Marktplatz, hinter der Kirche entlang, um dann in eine schattige Kastanienallee einzubiegen, die zum Friedhofe führte.

Herr und Hund hätten diesen Weg wohl mit verbundenen Augen fast gefunden. War es doch der tägliche Gang des Herrn Horstmann seit einem Jahre, seit dem Hinscheiden seiner teuren Frau. Ja, das war sie ihm gewesen, und das hatte er auch auf ihren Grabstein schreiben lassen. An die vierzig Jahre hatte sie zu ihm gehalten, erst im Geschäft, das beide begründeten, bis es hoch und vorwärts ging. Kinder waren ihnen nicht geschenkt worden. Doch in frischer Tätigkeit war ihnen das Leben heiter dahingeflossen, bis sich beide zur Ruhe setzten. Das war dann wieder ein ganz neues, wohlverdientes Leben gewesen! Run war der Wald ihnen alles geworden. Jeder Tag, den Gott hell werden ließ, sah sie beide draußen in den Bergen, sie und das lustige Schnupperle, den drolligen Pinscher, der darüber nun ein alter Herr geworden war.

Bitter ist der Tod! dachte wehmütig Herr Horstmann, als er durch die Pforte zur stillen Gräberwelt trat. Und dann stand er sinnend vor dem Hügel, der so viel Liebes ihm verschloß, und das Schnupperl sah friedlich neben ihm und schaute bald zum Herrn empor, bald zum Grabstein, als verstände es, was dieser kündete, daß hier Herr Horstmanns Lebensgenosin ihre letzte Ruhe fand. So waren beide wieder der teuren Frau nahe, ihr Erinnern ehrend.

Nach einer Weile strich Herr Horstmann fast dem alten Tier über den Kopf.

„Komm, Schnupperl! Wir müssen schon allein weiter gehen!“

Und er fuhr sich leicht über die Augen. —

Fräulein Florentine Schnellers Wohnung lag in demselben Stadtwinkel gegenüber der des Herrn Horstmann. Sie hatte die kleinere, er die größere, die er bereits mit seiner Frau inne gehabt hatte.

Das Fräulein hantierte in der Küche. Es dämmerte bereits. Da klopfte es kräftig an die Tür. Ein bescheidenes Bauwau gefellte sich dazu. Das Fräulein lächelte. Dann öffnete sie. Herr Horstmann stand vor ihr und hielt mit gestrecktem Arm ihr einen vollen, grauen Beutel hin.

„Ach Gott! Haben Sie mich aber erschreckt!“ Dabei sah sie ihn herzlich an.

„Da, hier. Der Wald läßt gräßen!“

„Was bringen Sie mir denn da?“

„Steinpilze! Damit Sie nicht verhungern!“

„Und diese alle wollen Sie mir . . . ? Nein, ist das aber nett von Ihnen! Schön! Dank, Herr Horstmann, herzlichsten Dank! Diese Mühe . . . um meinetwillen . . . wie soll ich das denn . . . ?“ Sie reichte ihm die Hand hin.

„Wenn's zuviel sind, Fräulein Florentine, dann laden Sie mich dazu ein. Möcht' auch 'mal wieder zu Zweit essen.“

„Mit Vergnügen!“ Sie lachte ihn an. „Also morgen mittag habe ich die Ehre, nicht wahr?“ —

Ein kleines Stündchen später sah Fräulein Schneller im Vorgärtchen des Hauses, der zur allgemeinen Benutzung der Mieter von dem im Erdgeschoß wohnenden Hauswirt bestimmt worden war. Auf dem Tische neben ihr stand eine Schüssel mit den bereits abgeputzten Steinpilzen. Messer und Beutel lagen daneben. Das Fräulein hielt beide Hände über dem einen hochgeschlagenen Ärmel gefaltet und schaute in den Abendhimmel hinauf. Es war ihr eine liebe Beschäftigung, so die Augen über das Sternenmeer hinwandern zu lassen. Sie meinte dann, es gräßen sie all die Gesichter der Treuen, die vor ihr dort hinauf ihren Weg genommen hatten. Jeder Stern ein liebes Menschenkind. Das hatte sie in ihrer Kindheit einmal gehört und hatte trotz allen Weiteren und Lebenserfahrungen so gern daran festgehalten. Warum daran rütteln?

Da stürzte sie das Klingeln der Haustür auf. Herr Horstmann war's, der im bequemen Hausrock und einer frisch entzündeten langen Pfeife aus dem Hause trat.

„Ei, sieh' da! Fräulein Florentine!“

„Der Abend ist so schön. Da hält's schwer, hineinzugehen.“

Argand-Gasröhrbrenner 420, großem Petroleumröhrbrenner 297, Quecksilber 88 und bei elektrischem Licht 0. Mit Spiritusglühlicht sind leider keine Versuche in Schulen gemacht worden. Ebenso interessant sind die Hygrometer zum Messen der Luftfeuchtigkeit in Schulzimmern von Hugerhoff-Leipzig, sowie die Voltmeter von Lamprecht. Den Schluß bilden Teilergebnisse der bakteriologischen Staubuntersuchungen, vorgenommen in der 10. Bürgerschule von Hermann Graubner, der sich als Vorsitzender der genannten Sektion besondere Verdienste um diese Ausstellung erworben hat. Die Platten enthalten als Nährboden Agar und sind 5 Minuten unter verschiedenen Verhältnissen geöffnet worden. Jede in der Platte sichtbare Kolonie ist dadurch entstanden, daß ein aus der Luft hereingefallener Keim (Bazillus) sich in 10 Tagen zu einem Häufchen vermehrt hat. Die Zahl der Kolonien ist als Maßstab für den Schmutzgehalt anzusehen.

Wir müssen gestehen, daß dieser Teil der Ausstellung nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien höchst interessant und lehrreich ist. Man sieht aber auch, daß die Schulhygiene nicht bloß in der Aufstellung von Gesundheitsregeln besteht, sondern daß vor allem eine stete Beobachtung und Unterweisung nötig ist, durch welche diese Wissenschaft immer weiter ausgebildet wird zum Heile unserer Jugend.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. August.

Zwanzig Jahre Stadtoberhaupt.

Am 1. August 1883 versammelten sich in der Aula der jetzigen städtischen Oberrealschule die Mitglieder des damaligen Gemeinderats, des Bürgerausschusses, des Feldgerichts, der städtischen Schuldeputation, sowie Repräsentanten sämtlicher Zweige unserer städtischen Verwaltung, um der Einführung des an Stelle unseres so jäh dahingegangenen Ersten Bürgermeisters Hr. Schlichter neugewählten Stadtoberhauptes, des bis dahin als Rechtsanwalt und Notar in Frankfurt a. M. tätig gewesenem Herrn Dr. jur. Karl v. Jbell, in sein Amt beizuwohnen. Unter dem 8. Juli 1883 hatte Seine Majestät Kaiser Wilhelm I. die auf den Enkel des berühmten nassauischen Staatsmannes Karl v. Jbell gefallene Wahl bestätigt und Oberregierungsrat Mollier, einer der angesehensten altnassauischen Beamten, nahm nun die Besichtigung und Einführung des von der Bürgerschaft Wiesbadens an die oberste Stelle der städtischen Verwaltung Berufenen vor. Bürgermeister Coulin begrüßte den neuen Kollegen namens der Stadt und sprach schließlich den Wunsch aus, daß „es unserem Ersten Bürgermeister vergönnt sein möge, erfolgreich die Geschäfte unserer Stadt zu leiten.“ Diese frohe Hoffnung, der sich die ganze Stadt anschloß, hat sich erfüllt. Zwei Jahrzehnte hindurch leitete Herr Oberbürgermeister v. Jbell die inzwischen freilich in ungeahnter Weise erweiterten und komplizierten Angelegenheiten unserer Vaterstadt, und kein Unbefangener wird ihm das Zeugnis verweigern können, daß dies stets und immerdar mit erstem Streben, ruhiger Besonnenheit, lauterstem Charakter, seltenerm Pflichteifer, gelegener Sachkenntnis, strenger Unparteilichkeit und wohlthuernder Verschüßlichkeit geschehen ist. Damals, bei seiner Einführung, verband Herr v. Jbell mit seinen Dankesworten die Versicherung, „er verkenne nicht die durch seine Wahl auf ihn übertragenen Verpflichtung, die ernste Verantwortung, welche ihm auferlegt sei, aber er komme allen mit dem festen Vertrauen entgegen, daß jeder in seinen Handlungen nur das öffentliche Interesse maßgebend sein lasse, und bitte, dies auch bei ihm anzunehmen. Die einzige Rücksicht für sein Tun werde auch ihm das Wohl der Stadt sein. Die Absicht, sich das Vertrauen auch zu erhalten, lasse ihn

bitten, im amtlichen Verkehr stets die Diplomatie aus dem Spiel zu lassen und sich der größten Offenheit zu befleißigen.“ Diese inhaltreichen Worte waren sein Programm und diesem Programm ist der Herr Oberbürgermeister bis jetzt treu geblieben. Er hat sich dadurch das Vertrauen und die Zuneigung aller Schichten der Bevölkerung in hohem Maße erworben, was einen unzweifelhaften Beweis gefunden hat in der inzwischen erfolgten zweimaligen und vor allem einmütigen Wiederwahl. Schwerer ist angesichts der riesigen Ausdehnung der Stadt und ihrer Einwohnerzahl — letztere ist seit 1883 um fast das Doppelte angewachsen — die auf den Schultern des Wiesbadener Stadtoberhauptes lastende Bürde geworden, aber die Berufsfreudigkeit und Thätigkeit desselben ist die gleiche geblieben und hat sich in den mannigfachen großen Aufgaben gerade der letzten Jahre immer glänzender bewährt. Herr v. Jbell hat unsere Vaterstadt mit geschickter, fester Hand über die Schwelle der Kleinstadt zur Großstadt übergeführt, und wir glauben, gerade am heutigen Tage nichts Besseres und Herzlicheres aussprechen zu sollen als die Hoffnung, daß er noch für eine weite Zukunft der rechte Mann am rechten Ort, wie bisher, sein und bleiben möge!

— Der August, der achte Monat des Jahres, war nach dem älteren Kalender der Rümer, die ihr Jahr mit dem März begannen, der sechste Monat; er hieß daher Sextilis, bis ihm Kaiser Augustus bei Neuordnung des Schaltjahres, 7 v. Chr., zur Erinnerung an vielfache glückliche Ereignisse, die ihm in diesem Monat widerfahren waren, seinen Namen beilegen ließ. Anderen Besarten zufolge verdankt dieser heißblütige Regent seinen glorreichen Namen bei und weniger dem glänzenden römischen Herrscher, sondern entstammt dem altdeutschen Wort Auzt, — Auzt oder Augst. Es bezeichnet dies im allgemeinen die Zeit der Reife: In einem alten Helden-gedicht Zwein heißt es Vers 87:

Und das andre Jar gesing
Und wost in den Eughen gieng
Wiz das zweite Jar onking
Und sat bis zur Ernte ging.

Ernte heißt in Schweden Host, in Dänemark Höst, in Irland Haust, in Holland Oost und in Niederachsen Auzt; auch die französische Bezeichnung Août verrät denselben Stamm, sowie août reifen und aoûteron der Schnitter. In früherer Zeit benannte man mit „Augst“ August und September als allgemeine Erntezeit und in Südtirol nennt man noch den August den „ersten Auzt“ und den September den „andern Auzt“. Obwohl der August in der Natur einer der schönsten und für den Landmann der herrlichste ist, bildet er für den kleinen Beamten und für den Handwerker oft den trübsten. Die Ferien haben zwar ihr Gutes, aber freie Zeit kostet Geld und ohne besondere Ausflüge haben die Ferien auch ihren Zweck verfehlt. Dazu kommt die trotz aller guten Vorläufe einmal vorhandene Charakterschwäche der Menschen. Der August ist zwar der große Schenker in der Natur, aber für den Städter hat er ein großes Maul, das viel verzehrt. Was die Ferien nicht verbrauchen, das nehmen die vielen Feste, Schützen und allerhand Volksversammlungen weg. „Das wissen Sie allein, daß wir den August kein Geld haben“, sagte die Frau eines kleinen Beamten, als sie vom Landaufenthalte zurückkehrte. Die Viehhäuser machen im August die besten Geschäfte. Leider sind es dann gewöhnlich die Handwerker, die am meisten dabei leiden und mit der Bezahlung warten müssen; und es auch tun, um der Kundschaft willen. Klug aber ist schon um seinetwegen, wer die Erbsahrung nicht unbeachtet an sich vorübergehen läßt, und in den nächsten Jahren zeitig genug vorbeachtet ist auf den „bösen August“, der eben leider nicht nur viele Müden, sondern auch gar viele Muden hat. Ist er warm und sonnig, so sind gewiß die Muden mit ihren steigenden Muden zur Hand, um den Sommergästen den Land-

aufenthalt zu verleiten, gleichsam, als wollten sie den modern gepuzten Städtern es vermehren, mit ihrem verkümmerten und meist unechten Schmuck die Natur in ihrer einfachen, ungekünstelten, jungfräulichen Schönheit zu entweihen.“ Die Lieblingsfarbe des August ist das Gelb, womit er die Getreidefelder immer mehr bekleidet. Das saftige Grün beginnt seine sonnenlichte Frische zu verlieren, manches grüne Kränkchen fängt an bereits zu welken und manches gelbe Blatt herabzufallen. Gelb ist das Gepräge dieses Monats, denn andauernd strahlt gewöhnlich der heiße Sonnenschein. Der August bringt die Erntetätigkeit zur größten Entfaltung und füllt die Scheunen mit der kostbarsten Frucht des Feldes an Wert dem Golde gleich. Er begünstigt am meisten das Leben in der freien Natur. Während die Städter in Scharen in den Wäldern, im Wald, Garten und am Meeresstrande die meiste Zeit des Tages verbringen, wird das Feld bestellt von den fleißigen Landleuten wie zu keiner Zeit des Jahres, und manches Geschäft bleibt nur der Überwachung des Hofhundes überlassen. Der Städter, den die Tätigkeit an den engen Mauern bindet, sucht an den warmen Abenden Erholung in den Gärten. Der August ist aber auch der letzte der herrlichen Sommermonate. Darum freue sich seiner noch, wer nur kann.

uc. Sternhimmel im August. Merkur 1 Stunde nach Sonnenuntergang im Westen sichtbar. — Venus am Abendhimmel 2 Stunden im Westen sichtbar. — Mars geht anfangs um 10 Uhr, später um 8 1/2 Uhr im Südwesten unter. — Jupiter geht anfangs bald nach 9 Uhr, später um 7 1/2 Uhr abends auf. — Saturn geht anfangs um 8, später um 6 Uhr abends im Südosten auf. — Dauer der Dämmerung im August: 48 Minuten.

— Den alten Bauernregeln zufolge muß der August trocken und sonnig sein, wenn er dem Landmann nützen soll. Was im Herbst soll geraten, das muß der August braten. — Sind St. Lorenz und Barthel schön, ist guter Herbst voranzusehen. — Der Sichel vergh nicht Barnabas, er serget gern fürs längste Gras. — Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt, verkündet Wein von bester Art. — Bringt Rosamunde Sturmeswind, so ist Sybille uns gelind. — Wenn großblumig wir viele Döheln erblicken, will Gott einen guten Herbst uns schicken. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht sappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie's ihm im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Benz. — Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Mutter Maria, die schmerzreiche, im Sonnenschein gen Himmel steigt, dann können bei trefflichem Wein die Menschen sich trefflich erfreuen. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Sonne scheine im August, daß du uns den Wein mög'st braten; Mond und Sterne schaut drauf mit Lust, daß er möge wohl geraten. — Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu End' so sein. — Hige um St. Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Um St. Laurentius (10.) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr mit Wein. — Wie das Wetter an Cassian (13.), hält es mehrere Tage an. — Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15.), gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Die Bartholomäuszeit sich hält, so ist der ganze Herbst. — Der Monat August muß Hige haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Nordwind im August will san, daß gut Wetter hält noch an. — Ist's hell am St. Laurentiusstag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Gewitter an Bartholomä, bringen bald Hagel und Schnee. — Morgens lauter Finkenschlag, kündigt Regen für den Tag. — Der Tau ist für den August so not, als jedermann das tägliche Brot. — Wenn's im

„Darf ich?“ Er hatte die Hand auf die Lehne eines Stuhles neben ihr gelegt und sah sie fragend an.

„Aber, Herr Horstmann! So förmlich? Ich dachte, so alte Bekannte wie wir sind?“

„Au ja! Ich ja schon so! Aber der gute Ton . . .“

„Der beste Ton ist, Sie sitzen hier nieder und erzählen mir, wie es im Wald war, was Sie gesehen, was der Schnupperl wieder angeht hat und warum Sie sich meinetwegen so oft nach Pilzen bücken mußten.“ Sie lachte ihn so frei und herzlich offen an, daß es ihm ganz wohl in Gemüt ward.

Und dann sahen sie einträchtig beieinander und plauderten, und merkten nicht, wie droben am Firmament die Sterne langsam weiter rückten, wie draußen an der Gartenhecke eine Frauensperson stand und mit verhaltenem Atem und spöttischen Blicken der schlichten Unterhaltung beider lauschte.

Endlich kirkte die Gartentür und sie trat ein. Eine scharfe Stimme ließ die beiden Nachbarkleute emporschnellen.

„Na, guten Abend, Dinkel! Komme eben vorbei . . . wir hatten unser Kaffeebräunchen in der Waldmühle . . . trane meinen Ohren nicht, da ich Dich noch so spät höre.“

„Aber ich höre wohl!“ Sie maß mit unangenehmem Blick das alte Fräulein.

„Bitte sehr, Malwine! Durchaus nicht! Meine Nichte, Frau Kalkulator Hardtmuth — Fräulein Schneller, komm, set' Dich.“

„Ich muß nach Hause. Aber ein Augenblickchen, wenn's erlaubt ist. Was haben Sie da für schöne Pilze? Ich habe nie Glück beim Suchen. Weiß der Aukud.“

„Herr Horstmann war so gültig, für mich diese heute einzusammeln!“

„Du, Dinkel? Sie lachte laut auf. „Du? Bahaha!“

„Warum lachst Du denn?“

„Na, das muß ich sagen: Mein Edmund büßt sich nicht.“

„Einsach, weil er zu faul ist! Bureaubehaftigkeit, weiter nichts!“

Frau Kalkulator Hardtmuth biß sich auf die Lippe. Sie hätte gern derb auf diese Zurechtweisung geantwortet; doch sie hatte Rücksicht zu nehmen. Man mußte den alten Herrn warm halten. So entgegnete sie nur gepreßt:

„Meinst Du? Vielleicht auch nur Mangel an Galanterie! Ich wenigstens habe nie Anspruch darauf gemacht. Das überlasse ich dem jungen Volke!“

Wie spitz das Klang! Fräulein Schneller hatte das Gefühl, als sei plötzlich über alle Sterne ein grauer, häßlicher Vorhang gefallen.

„Das ist Geschmackhache, Malwine. Ich bin der Ansicht, es kleidet einen Mann bis ins höchste Alter gut, wenn er sich galant gegen das Frauengeschlecht benimmt.“

„Sie sind auch dieser Meinung, Fräulein?“ Frau Hardtmuth sah spöttisch die Gefragte an.

„Ich kann's nicht leugnen, Frau Kalkulator. Und gerade wir sollten es doch hoch schätzen.“

„Ich finde ja auch nicht, daß Sie daraus ein Gehl machen, Fräulein!“

Fräulein Schneller zuckte leicht zusammen. Sie erhob sich plötzlich.

„Es wird mir doch zu kühl!“ sagte sie, reichte mit einem „Gute Nacht!“ Herrn Horstmann die Hand, winkte leicht zu dem Besuche hinüber, ergriff ihre Sachen vom Tisch und wandte sich dem Hause zu.

Eine etwas schwüle Pause trat ein. Herr Horstmann stieß rasch und energisch einige Dampfwellen aus seiner Pfeife, als wollte er sich gegen erneute Angriffe vor der Zeit schützen. Doch die Frau Kalkulator schien von alledem nichts zu merken. Lat wenigstens so.

„Ihr lebt wohl sehr in Eintracht . . . ich meine, Du . . . und . . . die alte Schwägerin?“

„Wenn Du Fräulein Schneller meinst — allerdings! Einsamkeit tut weh.“

„Aber, Dinkeln, da mußt Du öfter zu uns kommen! Wie wir uns freuen, weißt Du ja. Jeder Mensch weiß doch am besten, wo er zuerst hingehört.“

„Stimmt!“ Bass, bass, bass! Wie ein Vulkan war die Pfeife in Tätigkeit.

„Wenn man Euch vorhin so helde sitzen sah — Du bist nicht böse, Dinkeln? aber wie zwei Turmstäubchen! Ich meine ja auch nur wegen der Nachbarschaft . . . so was spricht sich leicht 'rum . . . und dann das Gerede!“

„Da hast Du wirklich Recht! Übrigens wir's mir auch zu kühl. Dein Mann wird Dich wohl auch erwarten. Schön' Gruß zu Hause! Gute Nacht!“ Er wandte sich zum Hause.

Ein böser Blick aus den Augen der Frau Kalkulator streifte die Fenster des oberen Stockwerkes, hinter denen das Abendlicht des alten Fräuleins freundlich erglänzte. Dann verließ sie langsam den Garten.

„Es wär' gewiß, wenn sich hier noch etwas anbandelte! Die ältesten Männer begehen die größten

Dummheiten. Jetzt heißt's aufpassen. Sonst sind wir drum!“

Herr Horstmann stand droben auf dem gemeinsamen Korridor noch ein Weilschen still. Er hatte das Gefühl, als müsse er seiner Nachbarin noch Abbitte tun für das lieblose Gebahren seiner Nichte. Dann aber schloß er seine Wohnungstüre leise auf.

„Morgen mittag will ich's wieder gut machen!“ flüsterte er. —

Der Sommer entwickelte sich. An einem kühlen Abend mochte wohl Herr Horstmann sich erkältet haben. Als er sich am nächsten Tage unwohl fühlte, ließ er den Arzt kommen, der ihm vorsichtshalber das Bett verordnete. Da lag nun der alte Herr, zählte die Tapetenmuster an den Wänden und die Fliegen an der Decke, und als er endlich dessen müde ward, da sandte er die Aufwärterin hinüber zu dem Fräulein und bat sie, ihm doch dann und wann ein wenig Gesellschaft zu leisten.

Er sei ja ein uralter Herr und so brauche sie sich nicht zu generen. Und Fräulein Schneller erschten dann auch und es ward ihm mit einem Schlage dann wieder hell und freundlich im Zimmer. Sie sah ein Stückchen abseits am Fenster, las ihm vor oder plauderte, was er noch lieber hörte.

Eines Tages fuhr sie von ihrem Sitze empor.

„Frau Kalkulator kommt! Da muß ich fort.“

„Meinetwegen nicht, Fräulein Florentine! Ich werde ihr schon die Zähne zeigen.“

„Lieber nicht! Auf Wiedersehen!“ Gusch, war sie hinaus. —

„Aber, lieber Dinkel! Da muß ich erst von anderen Leuten erfahren, daß Du so schwer krank bist . . .“

„Denke gar nicht d'ran. Zum Sterben hab' ich noch viel Zeit!“

„Und diese traurige Einsamkeit! Wenn ich nur so abkommen könnte!“

„Ja, nur, Malwine! Ruhe ist die beste Arznei!“

„Stehst Du; hier habe ich Dir auch ein paar Blumen mitgebracht . . . damit Du unser in Liebe stets gedenkst. Diese Früchte hier sind zur Erquickung . . .“

„Schön Dank für alles! Das ist ja hübsch von Dir. Sonst geht's Euch gut! Au! Dieser elende Schmerz im Kopf.“

Sie legte ihre Hand auf seine Stirn.

„Nur Geduld, Dinkeln! Nicht wahr, das tut gut? Edmund hat es auch immer so gern. Ich werde bald

August stark laut, so bleibt das Wetter traut. — Um die Zeit von Augustin (28.), zieh'n die warmen Tage hin. — Schlechten Wein gib's heuer, wenn St. Lorenz ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gieben, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Mist.

Ein bekannter Polarforscher, Kapitän a. D. Wilhelm Bode aus Bismar, ist im Kaiser-Wilhelms-Frankenhaus gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name in der Geschichte der Polarforschung einen ehrenvollen Platz einnimmt. Bode gehörte zu den Schiffs-offizieren der Nordpol-Expedition, die 1889 unter Nordenskjöld und Wegemann auf dem Dampfer „Germania“ und dem Segelschiffe „Gansa“ nach der Ostküste Grönlands ging. Hier wurde die „Gansa“, auf der sich Bode befand, vom Eise zerdrückt, ihre Mannschaft trieb 200 Tage auf einer Scholle vom 71. bis 61. Grade nördlicher Breite und rettete sich schließlich in Booten nach den grönländischen Kolonien. Die „Germania“ erreichte Grönland unter 75 Grad 31 Min. nördlicher Breite, überwinterte an der Sabineinsel und kehrte, nachdem die Küste von König-Wilhelm-Land bis 77. Grad untersucht und der Franz-Joseph-Fjord mit seiner alpinen Umgebung erforscht war, im Jahre 1870 glücklich nach Deutschland zurück. Kapitän Bode hat, nach dem „Kos. Anz.“, lange Jahre hindurch Vorträge über die Fahrt der Schiffbrüchigen auf der Eisscholle und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition in zahlreichen Städten Deutschlands, auch hier in Wiesbaden, und des Auslandes auf Einladung geographischer Gesellschaften und anderer Vereine gehalten. Später unternahm er fast alljährlich ein gehartertem Dampfer Nordlandstrecken. In den letzten Jahren verursachte ihm ein Herzleiden Beschwerden.

w. Sprachgeschicklichkeiten. Ein braver Mann, der mit offenen Augen durch die Straßen geht, hat unlängst an dieser Stelle einen kleinen Aufsatz über die Schilder in Wiesbaden veröffentlicht, in welchem er beachtenswerte Hinweise für deren Ausführung gibt und nebenbei auch bemängelt, daß viele in Grammatik und Rechtschreibung viel zu wünschen übrig lassen. Da er zum mindesten den einen Erfolg gehabt hat, daß das von ihm am meisten gerügte Schild eines ehrsamem Schuhmachers gleich am nächsten Tage verschwand und ausgebessert wurde, darf ein anderer vielleicht wagen, auch zu Ruz und Frommen der guten Sache einige seiner Beobachtungen hier niederzulegen. Etwa die Pflaumen! Verehrte Leser, die ihr des Französischen kundig seid, könnt ihr auf der Stelle sagen, was das ist, ohne im Wörterbuch nachzuschlagen? Und es heißt doch nicht weiter als „gedörrte Pflaumen“. Nicht wahr, es war dem betreffenden Drogisten und Süßfrüchtelhändler, bei welchem diese Tafel vor einiger Zeit zu sehen war, unmöglich, einen deutschen Ausdruck dafür zu finden. Man muß es ihm übrigens noch zum Verdienste anrechnen, daß er nicht „etuvierete Prunes“ schrieb, da ja doch die Zuderbäder hier „Prunes de Wiesbaden“ zu verkaufen pflegen. Ob man wohl am Seinestrand „Quetsche de Paris“ in den Schaufenstern sieht? Es ist wohl nicht zu erwarten, daß hier jemand behauptet, man müsse den Fremden zuliebe den fremden Ausdruck wählen, denn man sieht in der Auslage, was gemeint ist. Und eines der ersten Geschäfte hier am Plage schreibt ruhig „Wiesbadener Pflaumen“, vermutlich ohne an Kunden einzubüßen. Lizenzfabrik! Steht auf einer großen Tafel an der Straße von Eltville nach Niedrich. Nach der Zusammenfügung zu schließen (es erinnert etwa an Effenzfabrik) müssen dort wohl Lizenzen gefertigt werden, so wie man ja an gewissen Orten Dordiplome erzeugt. Aber zur Beruhigung teilt die Tafel im weiteren Wortlaute mit, daß es sich um eine Fabrik handelt, welche die Befugnis hat, gewisse Holzwaren herzustellen. Eine nette Schreibung ist „Salon Hygienik“. Allzu viel kann sich auch der Schriftsteller

des Schildes Massage Packung Hand Manicure — Fußpflege nicht gedacht haben. Viel gesünder wird auch auf den leicht entworfenen Aufschriften an den Brettergängen; man liest zum Beispiel Socialität für Spezialität, electric: als neuartige Abführung mit Doppelpunkt u. a. m. — Wie wenig das Sprachgefühl eigentlich die Fremdwörter meistern kann, dafür zeugen folgende Beispiele: Reparaturwerkstätte an Uhren. Garantierte Thermometer. (Gelehrte Gymnasialisten werden sofort erklären, daß „garantieren“ kein transitives Zeitwort ist). Uhren werden repariert und garantiert. Die Aufträge und Reparaturen, welche irgendwo angenommen werden, leiten und dazu hinüber, ein Wort dagegen einzulegen, daß Ausdrücke der Volkssprache auf Schildern Verwendung finden. So liest man mehrfach Kordel, Wascherei u. a. Doch kann man dies vielleicht noch mit einem Lächeln über die tief eingewurzelte Mundart hinnehmen. Aber ein wahrer Mißbrauch in unserer Sprache ist die seltsame Ehen vor rechtshässlichen Mehrzahlbildungen; insbesondere im Falle der Abhängigkeit von anderen Wörtern ist man sich des rechten Weges nicht mehr bewußt. Man liest in Wiesbaden „Landesprodukte“, man findet hier ein Schild An und Verkauf von Eisen, Eisenrohre, Herde, Maschinen... Ein Unternehmer auf dem Lande empfiehlt Herstellung von Falzziegel, Zement- und Schieferdächer. Ja sogar die staatliche Bahnhöfe von Eltville prunkt mit der Aufschrift Feuerbahnen befinden sich... Zum Schluß noch zwei kleine Seltsamkeiten: Herda imprägniertes Metall-Punkt für Edel-, sowie alle anderen Metalle, wie Gold, Silber, Kupfer u. s. f. Wo beginnen für diesen Mann eigentlich die Edelmetalle? — Etwas verduht wird man auch beim Lesen der Tafel am Eingange der Straße von Eltville nach Niedrich, nach welcher das schnelle Reiten und Fahren u. dgl. bei 1 bis 15 fl. Strafe verboten ist. Ob man in Niedrich wirklich noch nach dieser Münze rechnet?

Falsch und der August. Der August dürfte uns nach Falbs Prognose im großen und ganzen trockenes Wetter mit nur vereinzelt Niederschlägen bringen. Der 8. August wird von Falb als ein Termin 3., der 22. aber als ein solcher 1. Ordnung bezeichnet. Dem hundertjährigen Kalender nach müßte der August vom 1. bis 10. warm, dann bis 17. kalt, trüb und regnerisch, vom 18. ab bis zum Schluß aber heiter und warm werden.

Für die Hochwasserbeschädigten. Als Reichshilfskomitee zugunsten der durch die Hochwasser Geschädigten konstituierten sich in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs Grafen Posadowsky etwa 80 Herren aus der Reichshauptstadt und Umgegend. Der Kronprinz hat das Protektorat über die Tätigkeit des Komitees übernommen. Es sind sofort 35 000 M. nach Schlesien, 10 000 Mark nach Posen und 5000 M. nach der Provinz Brandenburg überwiesen worden, und zwar von dem Betrage von 50 000 M., den das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz überwiesen hatte. Der Aufruf wird in den nächsten Tagen erscheinen und die Sammelstellen bekannt geben.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen für die Uberschwemmten in Schlesiens: von E. S. 30 M., von A. J. 10 M., von R. R. 5 M., von Herrn v. T. 15 M.

Der 18jährige Mörder Detroit hat, wie aus Mainz berichtet wird, die Nachricht von der Abweisung seiner Revision sehr niedergeschlagen aufgenommen. Es war ihm schon vorher wenig Hoffnung auf Erfolg gemacht worden. Das scheint in ihm den Gedanken wachgerufen zu haben, aus dem Gefängnis auszubrechen. Er hatte mit einem anderen Verbrecher verabredet, auszubringen, er zeigte aber den letzteren dann an, daß dieser ausbrechen wolle. In der Untersuchung stellte es sich aber heraus, daß der Gedanke des Ausbruchs von Detroit ausging, worauf derselbe in Einzelhaft kam und in Ketten gelegt wurde. Das Ausbrechen ist ihm dadurch vereitelt worden. Seine Beschwerden darüber, daß er

in Eisen gelegt wurde, haben bisher nichts gefruchtet. Er wird sehr scharf überwacht. Das Gnadengesuch an den Großherzog, um ihn vor dem Schaffot zu retten, wird in den nächsten Tagen abgehen.

Rönlgl. Preuß. Klassen-Lotterie. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 200. Lotterie, ebenso wie die Abhebung der Freilose, bei Verlust des Anrechts bis spätestens Freitag, den 7. d. M., zu erfolgen hat.

Vereins-Nachrichten.

* Samstag, den 1. August, findet im Restaurant „Zum Landsherrn“, Dännergasse 6, General-Versammlung des Marine-Vereins Wiesbaden statt. Tagesordnung: Rahnenweibe. Gäste willkommen.

* Der Kreisverein Wiesbaden im Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und der Kaufmännische Verein Mattiacum (engere Vereinigung im obigen Verbande) beteiligen sich am Sonntag, 2. August cr., an der Wanderversammlung des Rhein-Raingaues, und zwar in Kreuznach a. R. Abfahrt 8 Uhr 5 Min. mit Schiff ab Biebrich, Ankunft in Kreuznach 10 Uhr 20 Min., dortselbst von 11 bis 12 Uhr Vortrag des Herrn J. Rehr aus Offenbach über: Die Entstehung des Verbandes, sein Wirken und sein Vollen. Der Nachmittag ist einem Ausfluge und der Geselligkeit in Münster am Stein gewidmet.

* Der Familien-Ausflug mit Musik des „Bildfang“ findet am Sonntag, den 2. August, nach Adolfs-Hohenstein-Michelbach statt. Die Abfahrt erfolgt 7 Uhr 10 Min. bis Adolfs-Ed, Fuhrteur nach Hohenstein, wo das Frühstück bei Koncert eingenommen wird. Mittagsstich à Person 1 M. in Michelbach, Gasthaus zum deutschen Haus. Spätere Teilnehmer können den Zug 11 Uhr 10 Min. bis Michelbach benutzen. Musik, sowie sonst verschiedenes wird von Seiten des Komitees gestellt werden.

|| Ems, 30. Juli. Die durch freiwillige Beiträge in Höhe von 38 100 M. und ein Gnadengesuch des Kaisers von 50 000 M. erbaute Kaiser-Wilhelms-Kirche ist zur Zeit noch mit einer Schuldenlast von 37 157 M. beladen, denen eine letzte Jahresrechnung von 2600 M. gegenübersteht. Man hat daneben noch einen besonderen Orgelbaufonds gegründet, damit hat das geradezu unpassenden Leihverles ein dem schönen, auch im Innern sehr hübsch ausgestatteten Gotteshaus ein entsprechendes Orgelwerk, wie es die alte evangelische und auch die neue katholische Kirche besitzen, beschafft werden könne. Sehr oft hört man von anschließlichen Zuwendungen aus den Kreisen der Badegäste, die hier Genesung gefunden. Nun hat sich auch das bekannte Leipziger Solo-Quartett für Kirchengesang, das aus Herrn und Frau Köhlig (Tenor und Sopran), Fräulein Hedwig Köhlig (Alt) und Herrn Eugen Tannenwies (Bass) besteht, bereit erklärt, zwei Konzerte in der genannten Kirche am 12. und 14. August zu geben, deren Reinertrag ganz dem Kirchenbaufonds zufließen soll. Hoffentlich erreichen die edlen Künstler ihre Absicht.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

r. Niederrhausen, 30. Juli. Die Zahl der Kurgäste, welche eben hier weilen, ist eine sehr große. Die Kurhäuser „Herrnwald“ und „Pulvermühle“ sind nicht nur meistens besetzt, sondern es wohnen auch noch viele Fremde im Dorfe. Unser Dorf kann mit seiner diesjährigen Kur wieder recht zufrieden sein. Es hat vor vielen anderen Sommerfrischen den Vorzug, daß es direkt an der Bahn liegt und somit die heiligen Kurgäste, welche meistens aus Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und anderen Städten in der Nähe sind, immer in direkter Verbindung mit den Ihrigen sind.

Bad Domburg, 30. Juli. In den letzten Tagen ist die Analyse der neuen Triquetelle (Sandgraben-Brunnens) erschienen, der wir folgende Angaben entnehmen: Chlorium 10,136 (auf 1000 Teile), Chlorcalcium 0,874, Chlorlithium 0,021, Chlorcalcium 2,030, doppeltkohlensaure Kalk 0,640, doppeltkohlensaure Magnesia 1,096, doppeltkohlensaure Eisenoxydul 0,081; ferner freie Kohlensäure 1,321, gebundene 0,564 im Liter. Die Quelle enthält demnach mehr Salz als der Elisabethenbrunnen und sehr viel mehr doppeltkohlensaure Magnesia, was sie, wie auch die Erfahrung zeigt, für besonders hartnäckige Fälle von Obstipation und bei Heftigkeit sehr empfiehlt. — Eine Entdeckung, die für unser Bad recht nützlich werden dürfte, ist vor einigen Wochen im Kurort gemacht worden. In der Nähe der Mineralquellen ist man auf ein tonartiges Mineral gestoßen, das, nach Art des Frango angewendet, vorzügliche Resultate bei gichtischen und rheumatischen Affektionen der Gelenke ergibt. Das neue Verfahren ist nunmehr dem Domburger Apparat unter dem Namen „Tonchlamm“

mal wieder nach Dir sehen. Ich weiß ja, wie es Dich freut.“

„Gewiß, Malwine!“ Als nach einer Stunde die Nachbarin in das Zimmer trat, rief ihr Herr Horstmann schon von weitem erregt zu: „Bitte, Fräulein Florentine: werfen Sie diese Blumen zum Fenster hinaus. Eine Schlange ist da zwischen. Die Früchte sind vergiftet. Die kann die Aufwärterin essen.“

Frau Hardtmuth hielt Wort. Sie kam jetzt Tag für Tag und trug dabei ein tief wehleidiges Gesicht zur Schau. Als sie einmal wieder durch den Vorgarten schritt, da sagte der Kranke zur zufällig anwesenden Nachbarin:

„Fräulein Florentine! Tun Sie mir doch den Gefallen: Speifen Sie sie draußen auf dem Korridor gleich ab. Sagen Sie ihr nur, ich bedürfe energisch der Ruhe und der Arzt hätte jeden Besuch vor der Hand strengstens untersagt.“

Da versah das Fräulein das Zimmer und gehörte seinem Auftrage. Herr Horstmann spigte die Ohren. Dann vernahm er eine laute Rede, jemand stürmte die Treppe hinunter... die Haustür schlug zu... dann in eigenartiges Aufklatschen... ein Butschrel... da war's still.

Etwas blaß betrat bald darauf das alte Fräulein das Krankenzimmer.

„Na, was hat's denn da gegeben?“

„Ach, Herr Horstmann... ich kann's kaum sagen... als ich es ausgerichtet hatte, da denke ich, sie will mir an den Hals. „Erbschleicherin!“ hat sie mich angeschrien. Ich konnte nichts vor Erregung antworten. Dann aber packte mich die Wut. Ich griff zum Wasserlopf — und schüttete ihn über sie im Garten aus. Nun wird sie mich verklagen.“

„Wird sich hüten! Bahaha!“ Herr Horstmann lachte so lange und herzlich, wie er seit Jahresfrist nicht gelacht hatte. Es war, als ob diese Wasserkur ihn gesund gemacht hätte. Am anderen Morgen stand er auf. Drei Tage später ging er wieder aus. Sein erster Gang war zum Grabe seiner Frau. Da stand er mit Schnuppern lange und es schien, als halte er mit der treuen Frau heimliche Aussprache. Noch an demselben Nachmittage klopfte er bei der Nachbarin an.

„Meine Frau läßt Sie schon grüßen und sich für alle Liebe bedanken, die Sie für mich fanden. Und dann läßt sie Ihnen sagen, weil ich doch ein einsamer, alter

Mann sei... ob Sie mich wohl noch für den Rest des Lebens zum Mann nehmen wollten, ihren Segen gäbe sie dazu! Tun Sie es, Fräulein Florentine!“ sagte er hinzu. „Wie lange noch, und auch der Schupperl geht fort von mir!“

Und sie tat es, ob auch Verachtung die Hände über den Kopf zusammenschlug und Frau Kalkulator einem Schlaganfall nahe war. Ehe sie beide ihre Hochzeitreise zum Rhein antraten, pflanzten sie auf dem Grabe einen Topf mit Rosen ein. Als sie nach vier Wochen heimkehrten, stand er in voller Blüte.

„Siehst Du, Florentine: die Tote freut sich unseres Bundes und segnet ihn!“

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Sonderbare Linsen. Die Linse, die jeder Photograph als wichtigsten Bestandteil seines Apparates schätzt, besteht stets aus Glas, aber für andere Zwecke sind zuweilen schon Linsen aus ganz anderen merkwürdigen Stoffen zur Anwendung gelangt. Professor Lyndall, einer der bahnbrechenden Forscher des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Physik, brauchte eine Linse aus Collodium mit Kohlensäure gefüllt zum Nachweis der Tatsache, daß Schallwellen ebenso wie Lichtwellen in einem bestimmten Brennpunkt vereinigt werden können. Nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen wurden Versuche zu ihrer Brechung mit Linsen aus Pech, Schwefel, Hartgummi usw. gemacht. Der außerordentliche Gebrauch einer Linse ist aber wohl derjenige an einem Apparat zur Keimtötung in der Milch, der von Dr. Seiffert in Leipzig erfunden worden ist. Von allen Flüssigkeiten enthält Milch bekanntlich ziemlich die meisten Keime, und wieder und wieder sind Ausbrüche von Scharlach und anderen ansteckenden Krankheiten auf unreine Milch zurückgeführt worden. Man kann nun die Keime in der Milch mit Karbolsäure, mit Formalin und noch einem Dutzend anderer chemischer Stoffe töten, aber man zerstört damit auch gleichzeitig die Milch selbst. Auch genügende Hitze tödtet, wie jeder weiß, die Keime in der Milch, ist aber deren Beschaffenheit bis zu gewissen Grade auch nachteilig. Bei dem neuen Apparat wird die Milch in einem dünnen Strahl unter einer Stelle vorbeigeführt, wo dauernd elektrische Funken überpringen. Die durch letztere erzeugten ultravioletten Lichtstrahlen töten

alle Keime in der Milch, ohne letztere sonst in irgend einer Weise nachteilig zu beeinflussen. Die ultravioletten Strahlen werden aber durch Rinsen aus Quarz oder auch Flußspat zerstreut, da diese Mineralien allein die Strahlen nicht abschwächen.

* Verschiedene Mitteilungen. Wiener Blättern zufolge hat Frau Ilfa Palmay (Gräfin Eugen Ansky) beschloffen, sich gänzlich von der Bühnentätigkeit zurückzuziehen und auf einem mährischen Gute ihres Gatten Wohnung zu nehmen. Nach Ablauf des Trauerjahres — die Künstlerin hat kürzlich ihre Schwiegermutter verloren — will sie nur gelegentlich bei Wohlthätigkeitsvorstellungen mitwirken.

Das neue Reichstagspräsidial-Gebäude in Berlin, das jetzt auch im Innern seiner Vollendung entgegengeht, ist an seiner nach dem Wasser zu gerichteten Hauptfront mit einem großen Giebelrelief geschmückt worden, das nach einer genauen Skizze Ballots gefertigt und von Professor Widemann geschaffen wurde. Unter dem malarischen Blattwerk eines Eichenbaumes, der sich wie ein Baldachin über ihrem Haupte wölbt, lagert eine Frauengestalt, die Germania, in friedlicher Ruhe. Während sie mit der rechten Hand ein Reich umfaßt, das sich ihr vertraulich genähert, stützt sich ihr linker Arm auf die Einfassung eines Duells, der sich in reichem Strong ergießt. Zu ihrer Seite, etwas im Hintergrund, steht ihres Blickes gewärtig, ein kraftvoller Jüngling, das adlergeschmückte Szepter in der Hand. Links kniet neben der Germania ein Genius, der ihr die Kaiserkrone darbringt; Schwert und Schild, mit Lorbeer geziert, bilden den Abschluß. In den Seiten des Giebelsfeldes stehen als Bekrönungen über den Halbjäulen allegorische Puttengruppen, die die Italia anmutig belegen. Den Schlußstein über dem Portal an der Sommerstraße bildet ein weißlicher Phantastekopf, auf dem ein von der Kaiserkrone überragter Adler mit seinen Schwingen sich ausbreitet.

Im Tiergarten bei Cleve sind neue Spuren eines Römerweges entdeckt worden; der dortige Altertumsverein hat beschloffen, auf dem Gelände, das Eigentum des Forstinspektors ist, demnächst umfassende Ausgrabungen vorzunehmen, sofern die zuständige Stelle die Genehmigung dazu erteilt.

Das berühmte Schloss Chillon am Genfer See hat in den letzten Wochen wieder seine ursprüngliche Wasserfestschloßform angenommen; der Landstreifen, durch

Bäder" offiziell einverleibt worden. Nach der Analyse sind in 100 Gramm des mineralischen Tonchlammes enthalten: Kieselsäure 37,4, Tonerde 13,776, Eisenoxyd 3,612, Kalk 0,566, Magnesia 0,904, Natron 0,526, Schwefelsäure 0,29, Chlorwasserstoffsäure 0,31 Gramm. Die Applikationen des Tonchlammes können sowohl im Kaiser-Wilhelms-Bade wie auch in der Wohnung der Patienten vorgenommen werden.

Westerland, 30. Juli. Am letzten Dienstag wurden im Nordseebad Westerland 500 gemeinschaftliche Strandbäder an einem Vormittag entnommen. Dies ist die höchste Ziffer, welche die Frequenz dieser neuen gemeinsamen Damen- und Herrenbäder bisher in Westerland erreichte; im Vorjahre betrug die Höchstziffer an einem Tage bloß 187. Dieser rapide Aufschwung ist der sprechendste Beweis für die große Beliebtheit, deren sich die neuen, früher so viel umstrittenen Familienbäder in allen Gesellschaftsklassen erfreuen. Die getrennten Bäderplätze, welche in Westerland weiterbestehen, um allen Wünschen gerecht zu werden, sind dementsprechend im Verlaufe der Saison sehr überfüllt. Dabei ist der Fremdenbesuch in Westerland diesmal ein kolossaler und zum großen Teile unzweifelhaft auf die gemeinsamen Bäder zurückzuführen, welche schon durch den Reiz der Neuheit eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Kurliste weist bereits nahezu 8000 Gäste auf, deren Zugang ununterbrochen anhält.

Vermischtes.

Moderne Ohrringe. Die aus London berichtet wird, ist die „barbarische“ Sitte, Ohrringe zu tragen, bei den Schönen der Themsestadt wieder sehr in Aufnahme gekommen, und zwar sind es gerade die langen Ohrringe, denen sich ihre Gunst in der letzten Zeit zuwendet. Nachfragen bei den beliebtesten Juwelieren über ihre Erfahrungen während der Saison haben ergeben, daß jetzt mit Vorliebe lange birnenförmige Perlen, Diamanten, Rubinen und Smaragden getragen werden. Ein großer Diamant für den knopfförmigen Teil, an den sich eine längliche Perle, Smaragd oder dunkelroter Rubin anschließt und der durch einen runden Diamanten wie ein kristallisierter Taurotropfen vervollständigt wird, das ist die neueste Zusammenstellung. Ein eigenartiger Grund wird für die plötzlich bezeugte Vorliebe der Frauen für lange Ohrringe angeführt. Die Mode hat dekretiert, daß irgendwie die Schulterlinie der Frauen abfallend sein soll, und tatsächlich wird die Schwanenhalsgestalt wieder kultiviert. Hängende Ohrringe betonen aber unzweifelhaft die ansehnliche Länge des Halses und lenken die Aufmerksamkeit auf die Schulterkontur; sie bewirken auch, daß ein rundes Gesicht scheinbar ein künstlich schönes Oval annimmt. Aber die Ohren müssen durchbohrt werden, damit der neue Schmuck bequem getragen werden kann. Der Stein des Knopfes kann mit Hilfe einer Feder befestigt werden, die oft das zarte Fleisch verletz und Schwellungen verursacht; aber nach dem Prinzip „Eitelkeit muß Weinen leiden“ wird dies von der Besitzerin mit edler Mühsal ertragen. Für den langen Ohrring können die Juwelieren aber solche Federanrichtungen nicht empfehlen; denn um die Sicherheit der Steine zu gewähren, müssen sie sehr fest an den Ohren angebracht werden, und selbst dann können sie leicht verloren gehen. Der so lange beliebte Knopf ist geblieben, aber dazu ist ein Gebänge gekommen. Nicht das lange steife unförmige Gebilde aus unbiegsamem Gold, das vor sechzig Jahren Mode war, sondern eine wundervoll leicht herabrieselnde Reihe von Steinen, die wie zitternde Punkte von Glanz und durchschimmernder Farbe vor der zarten Haut des Halses erscheinen. Paare von verschiedenfarbigen Ohrringen werden an Kunden verkauft, die ungeschulichte Effekte wünschen; in dieser Art kommen historische Steine oft zur Verwendung. Ein Ohr ist z. B. geschmückt mit einer länglichen rosa Perle als Mittelstück, während eine schwarze am anderen Ohr hängt. Das Muster, das heutzutage mit Vorliebe gewählt wird, ist gerade das aus der Zeit Elisabeths und

der Stuarts, wenn auch die moderne Ausführung nicht ganz so lang zu sein braucht. Auf dem berühmten und bekannten Porträt Karls I. von Peter Velz in der Dresdener Galerie, dessen Original von Van Dyck in Whitehall verbrannt, sieht man diesen Monarchen mit einem außerordentlich schönen Exemplar davon. Man erwartet auch, daß irgend eine lächle Frau die Mode der einzelnen Ohrringe ausbringen wird, wie auch die Männer sie tragen, als die Kleidung noch eine große Kunst bei ihnen war und kapriziöse Einfälle bei ihnen nicht als weiblich betrachtet wurden. Es ist möglich, die Frage aufzurufen, ob Ohrringe barbarisch sind oder nicht, der Frau des 20. Jahrhunderts zu sagen, daß sie sich auf eine Stufe mit den schwarzen Wilden stellt, wenn sie ihre Oberlappchen durchbohrt und Land aus Gold und Edelsteinen hineinzwängt; denn die einzige Antwort, die das schöne Geschlecht darauf gewährt, ist, daß Ohrringe modern und kleidsam sind.

Kreuzotter-Jagd. Seit Mitte dieses Monats steht die Jagd auf die einzige in Deutschland vorkommende Giftschlange wieder in ihrer Blüte. In der Umgebung Berlins, wie überhaupt in einzelnen Teilen der Mark, ist die Kreuzotter ziemlich zahlreich. Trotzdem nehmen die Schlangen langsam ab. Schuld daran ist die eifrige Jagd, die den ganzen Sommer über auf Kreuzottern ausgeübt wird, da die Regierung Preise für die Tötung von solchen bezahlt. In der heißen Jahreszeit ist der Fang am ergiebigsten, weil die Otter an schwülen Tagen träge und schlafria, daher am besten zu überfallen ist. Außerdem ist der junge Nachwuchs bereits so weit, daß er anfängt, seine eigenen Wege zu gehen. Allerdings ist um die jetzige Zeit auch der Biß der Kreuzotter am gefährlichsten. Der letzte durch Otternbiß verursachte Todesfall ist in der Umgebung Berlins vor vier Jahren in Grünau vorgekommen, wo eine Tagelöhnerin in den bloßen Fuß gebissen wurde. Lebende Kreuzottern, die von Aquarien, Sammlern und Lehranstalten gekauft werden, fängt man, indem die Ottern mit einer Wabel festgedrückt, dann dicht hinter dem Kopf gepackt und in einen Sack aus starkem Leder gesteckt werden. Die Preise für lebende Kreuzottern schwanken je nach der Größe des Tieres zwischen 2 und 9 Mark.

Eine Götzenfabrik. Eine merkwürdige Werkstatt, die kürzlich in Philadelphia entdeckt worden ist, wird in einem Artikel des „Strand Magazine“ erwähnt. Dort ist eine Fabrik von Götzenbildern entstanden, die einen schwinghaften Handel nach Indien zu treiben scheint. Der Besitzer soll ein unternehmender Deutscher sein, der ursprünglich eine Spielwarenfabrik hatte. Kürzlich erzählte ihm einer seiner Freunde, der zeitweise in Indien gelebt hatte, daß die Nachfrage nach Götzenbildern im Osten bei weitem nicht gedeckt würde. Darauf faßte er sofort den Plan, die Spielzeugfabrikation aufzugeben und statt dessen Götzenbilder Engros zu produzieren. Die meisten dieser Götzenbilder, die hauptsächlich Buddhas und Ganeshas sind, gehen nach Indien. Am gangbarsten sind die Buddhabilder, von denen die in handgeschmiedetem Eisenblech hohe Preise erzielen. Ein echtes Götzenbild steht als Modell in der Nähe der Schnitzerei, mit dem sie ihre Reproduktionen vergleichen können; sie haben aber schon eine solche Übung, daß sie, wie der Besitzer sagt, in Dunkelheit Buddhas schnitzen könnten. Ein Eisenblech-Buddha wird oft mit 200 R. bezahlt. Auch die Hindu-gottheit, Ganesh, wird gut bezahlt; ein einfaches Bild von ihm wird für 200 R. verkauft, während gemalte gegen 300 R. kosten. Eine ganze Schar junger Mädchen ist für die Verzierung dieser Götzenbilder mit bunten Bändern und Arabesken angestellt. Den Leib des Ganeshas zu schmücken, ist eine schwierige Arbeit für sich. Die Priester der Brahminen und Buddhisten sind sehr eigen in jeder Einzelheit von Farbe und Anordnung, da jeder kleine Punkt und jede Linie ihre Bedeutung hat; daher wird durch den kleinsten Fehler das Götzenbild

wertlos. Die billigsten Götzenbilder werden mit der Maschine hergestellt. Eine Maschine von sehr einfacher Konstruktion schnitzt zwölf verschiedene Böden zu gleicher Zeit.

Goldfunde im französischen Afrika. Das Vorkommen von Gold in der Mehrzahl der französischen Kolonien in Afrika ist erwiesen, und an einzelnen Stellen, namentlich an der Eisenbahnlinie und am Senegal, ist das edle Metall ohne Zweifel in reichlicher Menge vorhanden. Es findet sich auch in den Händen der Eingeborenen oft in erstaunlichen Massen, obgleich sie nur einen kleinen Teil des im Schwemmland geborgenen Goldes sammeln. In letzter Zeit hat man viel Rärm wegen des Goldreichtums in Tunis geschlagen und von diesem Land sogar schon behauptet, es werde einmal zu einem Transvaal Nordafrikas werden. Die sorgfältigen Untersuchungen haben jedoch bisher keine rechte Grundlage für eine bergbauliche Gewinnung geliefert. Die Sage von dem Goldvorkommen in der Provinz Constantine und auch in der Umgebung des alten Karthago ist übrigens schon alt und heftet sich an gewisse Konglomerate, die einen Gehalt von Titan- und Magnetstein aufweisen. Zuverlässiger als die Nachrichten über Tunis sind andere, die sich auf das große Gebiet in der Umgebung des Bergstoffs Fouta-Djallon beziehen. Schon zur Zeit des Herodot soll von hier aus Gold nach Europa gekommen sein, und im Mittelalter richteten die Kaufleute von Dieppe und Rouen dort Niederlassungen ein, wo das Gold von den Eingeborenen eingesammelt wurde. In der Tat müssen dort zahlreiche Goldlager vorhanden sein, von denen man noch garnicht alle kennt. Das ausgedehnte Vorkommen des wertvollen Minerals ist hier also sicher, fraglich bleibt jedoch der Reichtum der Lager. Alles, was man darüber sagen kann, ist, daß sie wohl ziemlich reich sein müssen, da es den Eingeborenen mit ihren plumpen Mitteln gelungen ist, erhebliche Schätze zutage zu fördern. Außerhalb jedes Zweifels steht der Goldgehalt der Kolonie an der Eisenbahnlinie. Das gelbe Metall findet sich dort fast überall, wenigstens natürlich nicht immer in größerer Menge. Am reichsten scheint das Tal des oberen Bandama zu sein. Man gewinnt das Gold vorläufig aus den Flußbetten und etwas auch aus Quarzadern, deren Gestein von den Negern in rohen Mörsern zerstoßen und dann gewaschen wird. Bei dieser Behandlung muß ein großer Teil des Goldes verloren gehen, und doch ist der Gewinn ein ziemlich bedeutender. Reiche Goldlager besitzt auch die jüngste französische Kolonie in Afrika, die große Insel Madagaskar und hat in den letzten Jahren schon einen erheblichen Ertrag geliefert. Seit 1898 hat sich die Goldbergbau dort mit runden Ziffern von einer auf vier Millionen Frank gesteigert. Das gesunde Klima auf den Hochflächen dieser Inseln und die rasche Entwicklung der Verkehrswege stellen dem dortigen Goldbergbau ein günstiges Horoskop. Im allgemeinen ist es anzuerkennen, daß man in den maßgebenden Kreisen Frankreichs der Entwicklung des Goldbergbaues in den afrikanischen Kolonien ohne übertriebene Erwartungen entgegensteht. Die Gewinnung des kostbaren Metalls durch Prospektoren und Kapitalisten kann das Vorkommen der Kolonien günstig beeinflussen. Gold ist das einzige Metall, das auch in einer unwirtlicheren Gegend aus seiner Erze gezogen werden und infolgedessen Arbeiter anlocken kann, die vielleicht später zu Ansiedlern werden. Die reichende Entwicklung von Städten wie Johannesburg, der große Zuzug von Reisenden nach Klondike und nach dem französischen Guyana haben dafür einen deutlichen Beweis geliefert. Andererseits muß genügend berücksichtigt werden, daß auch die Entwicklung der Goldproduktion wesentlich von der Gunst der übrigen Verhältnisse eines Landes abhängig bleibt. Gegenden, die dank ihres Klimas und Reichtums an Naturkräften die Möglichkeit bieten, eine bedeutende Industrie zu entwickeln, wie es in Südafrika der Fall ist, scheinen auch

den es mit dem Festlande verbunden war, ist abgetragen worden, so daß das Schloß wieder nur mittels einer Brücke zu erreichen ist.

Der bekannte englische Maler Walter Crane, der Schüler Ruskins, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Gründung einer Gesellschaft in London, deren Ziel es sein soll, Schauspiele zu organisieren, die „einen Eindruck von reiner Schönheit hervorrufen“ und die derart vereinfacht werden, daß die Aufmerksamkeit des Zuschauers sich auf die Gedankenwelt des Dichters konzentriert. Man wird Stücke spielen wie „König Oedipus“ von Sophokles, „Sippolytos“ von Euripides, die tragische Geschichte des Doktor Faust von Marlowe, „Fantasia“ von Russet, „Peer Gont“ von Ibsen, „Die Revolte“ von Villiers de J'Isle Adam, „Die Blinden“ von Maeterlinck u. s. w.

Dr. Covana aus Cincinnati, von Beruf ein Zahnarzt, soll ein Verfahren erfunden haben, um durch Anwendung von Röntgenstrahlen jede Art von Leder in einer Zeit von 10-15 Minuten zu gerben. Lederproben, die auf diese Art behandelt worden sind, sind angeblich in keiner Weise von dem Leder zu unterscheiden, das in den Gerbereien nach den viel langwierigeren und kostspieligeren Verfahren bearbeitet worden ist, die seit undenklichen Zeiten bis auf die Gegenwart zu diesem Zweck in Benutzung gewesen sind.

Vom Südhertisch.

Im Verlage von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart, erschienen: Prof. Dr. Bernhöft, Das neue bürgerliche Recht. Teil II: Das Recht der Schuldverhältnisse, 2 B. Reichsgerichtspräsident Dr. Zahn äußerte sich über das Buch folgendermaßen: „Prof. Bernhöft will durch seine leicht lesbare, durch Beispiele anschaulich gemachte Darstellung des bürgerlichen Rechts, welche sich mit den Vorlesungen des Alttagelerns befaßt, die Kunst lehren, Prozesse zu vermeiden, von der er meint, daß sie sich jeder bis zu einem gewissen Grade aneignen könne und müsse. Die Bemerkung der sehr billigen Bände ist nicht nur den Laien, sondern auch den Juristen und insbesondere den Studenten anzuerkennen. Sie sind das Beste, was in dieser Art erschienen ist.“ — Ebenfalls erschienen das empfehlenswerte Buch: Prof. Dr. Rieder, Körperpflege durch Wasseranwendung. Geb. 2 M.

Die glücklichen Bewohner Deutsch-Samoas, dieser idyllischen, von majestätischen Kokospalmen und Brotfruchtbäumen beschatteten Stätte schöner Lebensfreude und einst harmloser Natürliebe, sind schon viel geschildert und mit begeisterten Lobeshymnen überschüttet worden. Sie sind als wahrhaft vollendete Geschiebe der Natur, Anmut und Grazie ihrer paradiesischen Heimat voll würdig; und widerstandslos hat ihnen die Kritik den Ruhm des schönsten und edelsten Naturvolkes zuerkannt: „a

in Bezug auf seine ursprüngliche Lebensweise, auf Charakter und Moral könnte das lebenswürdige, gastfreie, vornehme Inselvolk als vorbildlich und ideal bezeichnet werden. Die Gastfreundschaft war den Samoanern heilig und gilt ihnen auch heute noch als eine der vornehmsten Tugenden, die allerdings Gegenstände voraussetzt. Besonders hoch her geht es bei festlichen Veranstaltungen und größeren Feiern, wofür die Samoaner eine geradezu geselbtschaftliche Vorliebe haben. Das entspricht dem ausgeprägten, leicht erwerblichen Charakter. Betrüben, Bettelgänger, Bettler und vor allem Bettelstücken dominieren im Unterhaltungsrepertoire. Es ist äußerst unterhaltend, solchen Behauptungen zuzuhören und das stetig bis zur ungelassenen Bekämpfung wachsende Interesse daran zu verfolgen, sowie sich an der erstaunlichen Gewandtheit und Intelligenz der grasierenden, plattlichen Gestalten zu ergötzen. (Aus dem Werke: „Das idyllische Deutschland“, 20 Bänderungen, zu je 10 Bf., oder komplett gebunden 10 M. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.)

In Bäder- und Trüffeln ist gerade jetzt eine geeignete Zeit. Es sei dabei auf ein zweckmäßiges und sehr preiswertes Nadelchen hingewiesen, das der bekannte Bade- und Herkunftsarzt Dr. med. Ralf Schumann in Bad Nauheim unter dem Titel: „Die Wasserkur“, innere und äußere Anwendung in der Heilung, herausgibt. Mit 10 Abbildungen. Preis gebunden 1 M. (E. C. S. in Berlin W. 30.) Der Verfasser behandelt in einer für Jedermann verständlichen Schreibweise, sowie bei sehr übersichtlicher Gruppierung des Stoffes die mannigfaltigen Anwendungen des Baders und zeigt, wie sämtliche Heilerfolge durch letzteres nicht allein in Kurorten, Wasserheilanstalten usw. erzielt werden können, sondern bei entsprechender Behandlung auch in der Heimat des Kranken.

„Deutsche Alpen“. Zweiter Teil: Salzburger Berge, Gaden, Salzkammergut, Giselabahn, Hohe Tauern, Unterinntal, Zillertal, Brennerbahn, Funtal und Dolomiten, Vojen. Siebente Auflage. Mit 27 Karten, 5 Plänen und 8 Panoramen. In Leinwand gebunden 5 M. — Dresden, Sächsische Schweiz und Vostiger Gebirge. Sechste Auflage. Mit 12 Karten, 9 Plänen und 4 Panoramen. Vereinsbuch des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. 10 Karten, 2 M. — Meyers Reisebücher. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Die „Deutschen Alpen“ sind in der letzten erschienenen siebenten Auflage von Franz Ruziczka in Wien bearbeitet, einem andauernden Kenner des ganzen Gebiets, der in dem Werk sowohl der Ansprüche der Bergsteiger gerecht geworden ist, wozu ihm die vielseitige Wirksamkeit der Alpenvereine genügend Stoff bot, als auch für den bequemeren Touristen den besten Führer abgab, um ihm auf seinen Streifzügen in jeder Hinsicht vollen Genuß zu verschaffen. Der vorliegenden zweite Teil der „Alpen“ umschließt das Salzburger-Bergergebirge, das Salzkammergut, die Hohe Tauern, das Zillertal und Funtal und die Dolomiten. Sowohl die Brennerbahn als die Stadt Salzburg selbst sind als geeignete Ausgangspunkte hineingezogen worden. Durch einen geeigneten Anhangsanhang mit Gries verbunden, ist einem weitgehenden Bedürfnis Rechnung getragen. Das Buch ist trotz seines reichen Inhalts und der gebieterischen Ausstattung sehr handlich. Der Verfasser von „Dresden, Sächsische Schweiz und das Vostiger Gebirge“ hat in der neuen Auflage dem modernen Sport des Radfahrens und Photographierens durch praktische Hinweise und An-

gabe geeigneter Touren besondere Aufmerksamkeit geschenkt, was vielen Reisenden sehr willkommen sein wird. Der äußerst praktische und vielseitige Führer ist durch Reife der Dresdener Stadtpläne, ein Panorama des Schneberg und einer Partie von Meriburg bereichert worden und kann vollen Anspruch machen, ein für den Reisenden dieses Spezialgebietes unentbehrlicher Begleiter genannt zu werden. — Auch in diesen beiden Büchern ist davon Abhand genommen, den Gasthofangaben Stierchen zur Auszeichnung beigegeben. Durch kurze spezielle Zusätze sind die verschiedenen Ansprüche des Reisenden viel besser berücksichtigt.

Diät und Nahrungsmittel. Ihre Beziehung zu Kraftleistung und Ausdauer, Training und Arbeit. Von Dr. med. H. Daig. 2. gänzlich umgearbeitete Auflage von Dr. J. Marcinowski. Preis 1 M. (E. C. S. in Berlin W. 30.) Die heutzutage gebräuchliche Lebensweise ist oft das Produkt der größten Unwissenheit, sie zehrt die Gesundheit, verkürzt das Leben und verleiht im allgemeinen gänzlich, ihren eigentlichen Zweck zu erfüllen. Um hierin Wandel zu schaffen, hat Dr. Daig dieses Buch geschrieben. In seiner großen Praxis als Krankenhausarzt hat er gefunden, daß man in mindestens 70 Proz. aller Fälle den Ausbruch einer Krankheit schon durch Vermeidung von harnsäurehaltiger Diät verhindern kann, und daß es von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Lebens ist, ob bei schwerer Infektion die Mikroorganismen (Bakterien) eine harnsäurefreie Zirkulation vorfinden oder nicht. Er hat durch unzählige Experimente nachgewiesen, daß diese Harnsäure direkt mit der Nahrung eingeführt wird und vornehmlich in bestimmten Gruppen von Nahrungsmitteln ständig vorhanden ist, so daß deren Genuß unzweifelhaft zu krankhaften Störungen führen muß. Als von großer Wichtigkeit verdient hervor gehoben zu werden, daß es nach den Vorarbeiten von Daig nur noch eine geringe Mühe ist, den Stoffwechsel eines Patienten, den persönlichen Wert eines Nahrungsmittels oder einer bestimmten Diätform usw. auf Grund exakter Stoffwechseluntersuchung in der Praxis festzustellen. Jedenfalls ist dies eine Sache von größter Bedeutung nicht bloß für Kranke, sondern auch für Leute, welche besondere Kraftleistungen zu vollbringen haben, wie z. B. Sportleute. Eine Diätverordnung auf solcher Basis muß naturgemäß einen ganz anderen Wert besitzen, als die bislang üblichen diätetischen Anschläge und Maßnahmen, deren theoretische Grundlagen ungenügendermaßen mehr als schwach, und deren praktische Grundlage zum mindesten als eine recht schwankende und von allerhand vorgefaßten Meinungen beeinflusste zu bezeichnen waren. Das billige Buch sei daher der Beachtung aller, welche eine Diätur durchmachen wollen, besonders aber den vielen Sportleuten jeglicher Richtung für das Training empfohlen.

Alles Wissenswerte über den neuen Reichstag findet man in dem letzten erschienenen biographisch-historischen Büchlein „Kaiser und Reichstag 1903“, welches von Hermann Hüffer, dem Nachfolger von Joseph Kürschner, in überaus übersichtlicher und handlicher Form zusammengestellt und zum Preise von 50 Pf. bei jeder Buchhandlung zu haben ist. Dasselbe enthält neben vielem anderem auch die Bilder und Biographien sämtlicher Reichstagsabgeordneter. — Wie erhält man seinen Magen gesund? Eine Ögologie des Magens von Dr. Hans Voelcker, Spezialarzt, Zürich. Zweite vermehrte Auflage. (Th. Schröder, Zürich.)

zu einer bedeutenden Zukunft in der Goldgewinnung berufen. Wo aber das Klima für einen längeren Aufenthalt von Europäern nicht geeignet ist, da wird vermutlich immer nur ein oberflächlicher Abbau und infolgedessen eine schnelle Erschöpfung der Industrie eintreten, namentlich wenn noch ein Mangel an guten Verkehrswegen hinzukommt. Es erheben sich daher in Paris verlässliche Stimmen, die zur Vorsicht betreffs der Begünstigung des Goldbergbaues in den afrikanischen Kolonien mahnen.

* Russische Naturereignisse. Aus St. Petersburg wird berichtet: Das Gouvernement Tschernigoff in Klein-Rußland ist vor kurzem von einem schrecklichen Typhon heimgesucht worden, der in wenigen Minuten drei ganze Dörfer wegfügte. Ganze Häuser wurden von dem rasenden Wind fortgetragen. Auch eine Kirche wurde auf eine beträchtliche Strecke von ihrem Platz fortgeführt; ganze Wälder sind entwurzelt. Auch viele Menschen und eine große Anzahl Vieh wurden getötet. — Im ganzen südwestlichen Rußland, besonders im Gouvernement Kiew, hat die Hitze einen fast tropischen Charakter angenommen. Die andauernde Hitze hat eine Lichthaben-Plage zur Folge gehabt, die in unerhörter Menge umherkriechen. Häuser und ganze Dörfer werden von ihnen überfallen. Sie finden ihren Weg überallhin, und kein Schrank oder Kasten ist sicher vor ihnen. Kleider und andere Gegenstände, die sie einmal berührt haben, sind verdorben, und sie hinterlassen einen häßlichen Geruch. Viele Bewohner sind am Hitzschlag gestorben. In Petersburg herrscht andererseits sehr kühles Wetter, als ob der Winter sich schon näherte.

* Eine Statistik des Vogelstoms. Ein französischer Vogelfreund hat eine Statistik über die Anzahl der Vögel aufzustellen versucht, die getötet werden, um die Hüte der Damen zu schmücken. Zunächst teilt er mit, daß die Nachfrage nach Flügelfedern das fast vollständige Aussterben von Schwaben, Eisvögeln und Goldfinken in Frankreich bewirkt hat. Sie sind alle entweder in andere Länder vertrieben oder ausgerottet. Die Federn, mit denen die Damen ihre Hüte schmücken, kommen heutzutage meist aus Sibirien und aus den Gebieten der Kirgisen, Ostjaken und Samojeiden. Diese Vögelstämme verbringen ihren endlosen Winter hauptsächlich mit Schießen und Fangen von Vögeln. Sie essen das Fleisch und verkaufen sowohl den Balg als die Federn. Auf dem Markt von Urtit, einer Stadt im Grenzland von Europa und Asien, wurden in diesem Winter gegen 3000 Pfund zu ungefähr 14 M. das Paar verkauft; 4000 Paar Adler brachten denselben Preis. Weiße Eulen wurden viel verlangt und 18 000 Paar wurden zu 2 M. das Paar verkauft. Die gewöhnliche graue Eule ist nicht „ausbar“. Nicht weniger als 200 000 Paar Elstern brachten gute Preise, und 2000 Haubentaucher (ein kleiner Vogel mit einem Schwanz) wurden bis zum Preise von 75 Pf. das Paar von den Pelzhändlern getrieben, die sehr eifrig nach den Federn suchten, die viel wegen ihres Glanzes verlangt werden zu müssen und zu Befehl von Damenfedern. 6000 Paar Waldhuhn- und Auerhahnfedern wurden sehr niedrig bezahlt. Auch Rebhuhnfedern gab es eine Menge auf dem Markt. 30 000 Paar Rebhuhnlügel wurden für weniger als 25 Pf. das Paar verkauft.

Kleine Chronik.

In Dortmund wurden 2 junge Mädchen, die von der Bahn auf dem Nachhausewege sich befanden, von 4 Personen überfallen und beraubt. Später haben dieselben Personen noch beim Wirt Riene und beim Steiger Brinker Einbruchsdiebstahl ausgeführt bzw. versucht. Ein auf dem Nachhausewege befindliches Ehepaar wurde von den gleichen Personen mit Steinen beworfen und das auf der Weide sich befindende Pferd eines Händlers durch 4 Messerstiche verletzt. Der Polizei ist es gelungen, die 4 Verbrecher zu ermitteln und 2 von ihnen zu verhaften.

Auf dem Truppenübungsplatz Senne bei Detmold wurde beim Scharfschießen der Unteroffizier Präuker von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 55 in Bielefeld von einer Kugel getroffen und tödlich verletzt. Die Kugel durchbohrte die Brust. Der Verunglückte wurde ins Lazarett nach Paderborn gefahren.

Aus Geseh münde wird gemeldet: Auf dem mit einer Ladung Salpeter von Jowitz in dem gegenüberliegenden oldenburgischen Hafenort angekommenen französischen Segelschiff Vaennes fand eine Meuterei der Mannschaft gegen den Kapitän Trouvé statt. Die Leute verlangten, sofort nach der Ankunft des Schiffes abgemuert zu werden, was der Kapitän verweigerte. Die Folge war ein tödlicher Angriff der Mannschaft auf den Kapitän, welcher erst durch die herbeigerufene Gendarmarie von seinen Bedrängern befreit werden konnte. Vier Häufelstörer wurden in Haft genommen.

Gewerbliche Lehrstellen gibt es in Ober-Schwaben. Wie der „Beobachter“ berichtet, hielt der mittlere Gewerbeverband der Gewerbevereine des Handwerksammerbezirks Ulm vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in der bei einem Referat über die Aufgaben der Beauftragten der Handwerksammer unter großer Heiterkeit der Anwesenden konstatiert wurde, daß für die dem Beauftragten des Oberamts Ehingen bei der Revision eines Gewerbebetriebes, als er nach der Schlußstelle des 16-jährigen Lehrlings fragte, mitgeteilt wurde, „er habe mit der Meisterin, einer 33 Jahre alten Witwe, das Wort zu teilen.“

Die jüngste Schwester der Königin Draga, Fräulein Ojens Lunjevica, wird nach der „N. Fr. Pr.“ ihren 25. Geburtstag mit dem Eintritt ins Caséonart feiern. Fräulein Lunjevica ist bereits als „Diseuse“ für eine europäische Tournee von einem Impresario engagiert worden. Die junge Dame, die auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienen will, wird die tragischen Ereignisse im Belgrader Konak in dramatischer Weise bei ihren Vorträgen schildern. Die Tournee beginnt im September in Jürich, dann kommt Fräulein Lunjevica nach Wien, Budapest, Frankfurt a. M., Brüssel und Berlin. Später wird die Schwester der ermordeten Königin in Paris in einer der dortigen Musikhallen auftreten.

In Karlsbad wurden vor einigen Tagen Brillantohrgehänge um 3000 st., ein heller großer Türkis

um 200 st., ein hohlnußgroßer Saphir um 400 st., Uhren, Ringe etc.

Prinz Chigi, der Erbmarshall des Konklave, hat, gleich dem Kardinal-Camerlengo von seinem Rechte, während des Interregnums Münzen zu schlagen, Gebrauch gemacht. Die Medaille Chigi hat 26 Millimeter Durchmesser und trägt das Wappen der Familie Chigi mit der Inschrift: Marius princeps Chisius S. E. R. Marescalchus perpetuus.

Don Giuseppe Preciori, Pfarrer von Costnati bei Messina, bemerkte vor einigen Tagen beim Messlesen, daß der Messwein bitter war. Bei näherem Zusehen fand er am Boden des Kelches einen roten Niederschlag. Ein Chemiker untersuchte denselben und konstatierte, daß es Sublimat war. Der Küster, der dem Pfarrer nicht grün war, wurde verhaftet und gestand ein, daß er denselben vergiften wollte.

Die „Sauschaer Zeitung“ enthielt kürzlich folgende Anzeige: „Ich warne hiermit jeden, der Fuß zum Heiraten hat, sich eine solche Schwiegermutter anzuschaffen, wie ich eine habe, da kann man Geld los werden.“ (Folgt Unterschrift.)

Letzte Nachrichten.

wb. Köln, 31. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Nach chinesischen Meldungen erhielt die Regierung in Peking die Mitteilungen aus Tibet, daß die Russen nach geheimen Verhandlungen über die Erlaubnis zu geologischen Untersuchungen jetzt einige hundert Kosaken nach Tibet geschickt haben, indem sie behaupteten, die chinesische Erlaubnis zum Durchzug zu besitzen. Die chinesische Regierung benachrichtigte ihren Vertreter in Tibet, daß sie den Russen keine Erlaubnis erteilt habe; er solle deren Bewegungen genau beobachten, sich aber jeder gewaltsamen Maßnahme gegen sie enthalten.

wb. Köln, 31. Juli. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, hat sich beim westfälischen Koks-Syndikat die Koksabnahme im Laufe des Juli nicht auf genügender Höhe gehalten, um die geforderte Erzeugung aufzunehmen. Da für den Monat August mit der Fortdauer dieses Umstandes gerechnet werden muß, ist dafür eine Einschränkung der Erzeugung von zehn Prozent erforderlich. Die formelle Beschlußfassung wird in der nächsten Versammlung der Koksereibehrer erfolgen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

— Getreid. 30. Juli. Preise wurden auf der neuen Auenburg unter diesjähriger Salobimarkt abgehalten. Derselbe war, da die landlichen Arbeiten eben nicht dringend sind, gut besucht. Auch war viel Vieh aller Gattungen aufgetrieben, etwa 500 Stück. Der Handel ging gut, aber die Preise waren gedrückt. Es kommt dies daher, weil die Devisen in der letzten Woche geringer wie sonst ausgefallen sind und weil die Futterausichten eben durchaus keine glänzenden sind. Es galten Ochsen im Paare 550 bis 750 M., Kühe, je nach Qualität, 220 bis 380 M., Rinder 130 bis 220 M., fettes Rindvieh 100 bis 120 M., 65 bis 72 M., fette Kälber 63 bis 72 M. Auch fette Schweine sind wieder im Preise gestiegen, dieselben kosteten eben pro Zentner 55 M., auch junge Schweine, Fäuler und Ferkel, sind recht hoch im Preise. Der Krammmarkt am Mittwoch war unbedeutend, er verlor immer mehr an Bedeutung.

Handelsteil.

Das Mieten von Geschäftsräumen.

Wenn auch das Gesetz den Kaufmann hinsichtlich der Miete seiner Räumlichkeiten nicht anders gestellt hat als den Privatmann, so bringt doch das kaufmännische Recht als solches einerseits und der besondere Zweck des Mietlokales andererseits manche Besonderheit mit sich, deren Besprechung nicht unangebracht erscheint.

Ist der Kaufmann sonst schon durch sein einfaches Jawort verpflichtet, wo für einen anderen, wie bei der Einziehung einer Bürgschaft oder Abgabe eines Schuldanerkenntnisses, die Form der Schriftlichkeit vorgeschrieben ist, so kann er einen Mietvertrag wirksam nur schriftlich abschließen. Das ist nun nicht etwa, wie man meinen sollte, so zu verstehen, daß das bloß mündliche Abkommen ungültig ist und aus ihm von keiner Seite geklagt werden kann, sondern der Vertrag besteht vollständig für die Dauer eines Jahres und ist frühestens zum Schlusse desselben kündbar. Ein Beispiel: Ein Kaufmann hat mündlich mit dem Hauseigentümer vereinbart, daß er die erste Etage seines Hauses vom 1. Oktober 1902 ab auf 5 Jahre miete. Noch vor Einzug ist ihm das Abkommen leid geworden und in der irrigen Annahme, daß er an den Vertrag wegen der fehlenden schriftlichen Form überhaupt nicht gebunden sei, hat er ein anderes Lokal gemietet und bezogen. In dem Prozesse wurde er verurteilt, den Mietpreis für ein ganzes Jahr zu bezahlen. Hinsichtlich der weiteren vier Mietjahre bestand eine Verpflichtung nicht, weil er von seinem Recht der Aufkündigung für diese Zeit, von seinem Anwalt belehrt, Gebrauch gemacht hatte.

Sind die Mieträume in einem Zustande, daß ihre Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Mieter nach dem Gesetze das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen. In einem von den Gerichten entschiedenen Falle war der Kellerraum, der von einem Kaufmann ausschließlich zu Lagerzwecken gemietet war, feucht. Der Mieter, der entgegen der Vereinbarung den Keller als Werkstatt eingerichtet hatte, mußte wegen der ausgebreiteten Schwammbildung den Betrieb einstellen und glaubte sich wegen der Lebensgefährlichkeit des Aufenthaltes in dem Mietskeller zu seiner sofortigen Aufgabe berechtigt. Mit seiner Klage auf Freigabe seiner Werkzeugmaschinen und seines übrigen Inventars, das ihm der Hauseigentümer einbehielt, wurde er jedoch abgewiesen. Das Gesetz kennt nämlich das sofortige Aufkündigungsrecht im Falle ihrer Lebensgefährlichkeit nur für solche Räume, die zum Aufenthalt von Menschen bestimmt sind. Da hier lediglich ein Lagerraum gemietet war, in welchem sich regelmäßig nur vorübergehend Menschen aufhalten, so konnte der Mieter aus der in Frage stehenden Vorschrift keinerlei Rechte herleiten. Nicht anders verhält es sich, wenn der Mieter den Zustand der Wohnung durch eigene Schuld herbeigeführt hat. So war in einem Falle ein Laden durch Überlaufen von Wasser und ungenügender Lüftung unbewohnbar geworden. Das Gericht sprach dem Mieter das Recht zur sofortigen Aufhebung des Mietvertrages ab, weil dieses Recht nur dann gegeben sei, wenn er den lebensgefährlichen Zustand nicht selbst verschuldet hat.

Dr. jur. Abel.

Berliner Handelsgesellschaft. Zur Kenntnisnahme für den Aufsichtsrat hat die Direktion die Hauptziffern des ersten Semesters aufgestellt. Dieselben zeigen, daß gegenüber dem ersten Semester des Vorjahres keinerlei Änderung eingetreten ist.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlsyndikat wird gemeldet, daß sich die Chancen der Erneuerung durch den Beitritt der Kruppischen Zechen verstärkt haben. Ein Teil der sogenannten Funkezechen: Vereinigte Pörtingsiepen, Dahlhauser Tiefbau, Caroline und Hercules wegen Verkauf der ganzen Produktion mit dem Syndikat verhandeln. — Der Beitritt der Zeche Graf Bismarck gilt als sicher.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. In der bereits erwähnten Aufsichtsratssitzung, in der die Dividende festgesetzt wurde, machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Geschäftslage zwar freundlicher sei, die Preise lassen aber immer noch zu wünschen übrig. Der Beschäftigungsgrad sei befriedigend.

Gewerkschaft General Blumenthal. Der Grubenvorstand fordert eine Zuluße von 3000 M. für den Kux. Zu diesem Zweck ist auf den 6. August eine Gewerkschaftsversammlung einberufen. Die meisten Kuxe sind bereits gegen Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia umgetauscht. Es wird geglaubt, daß der Grubenvorstand mit der ungewöhnlich hohen Forderung einen besonders hohen Zweck verfolgt.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Schuckert u. Co., Nürnberg. Der Abschluß pro 1902/03 schließt mit einem Bruttogewinn von 4 286 827 M. (i. V. 3 878 723 M.). Der Reingewinn beträgt 1 335 546 M., wovon 6677 M. dem Reservofonds zufließen. Der Restbetrag von 1 268 868 M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Bekanntlich hat sich im vorigen Jahr nach Abschreibungen auf Konsortien von 7 778 584 M. und nach Rückstellung von 9 Millionen Mark ein Verlust von 15 399 316 M. ergeben, dem eine Reserve von 16 711 993 M. gegenüberstand.

Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg. Die Gesellschaft erzielte einen Jahresgewinn von 2 255 727 M. (2 177 023 M.) und schließt mit einem Verlust von 420 148 M. (1 198 372 M.). Es resultiert gegenwärtig eine Unterbilanz von 1 179 336 M. bei 32 Millionen Mark Aktienkapital.

Bagdadbahn. Wir haben jüngst mitgeteilt, daß der Bau dieser Bahn nun definitiv in Angriff genommen ist. Die Frage der Bagdadbahn ist nicht nur eine volkswirtschaftliche und finanzielle, sondern sie ist auch zu einer eminent politischen geworden. Der französische Finanzminister Rouvier z. B. möchte gern die Unifikation der türkischen Schuld in Sicherheit bringen, aber der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delcassé, dem die Bagdadbahn ein Dorn im Auge ist, legt ihm immer Schwierigkeiten in den Weg, da beide Projekte eng liiert sind und das Scheitern des einen eine schwere Krisis für das andere bedeuten kann. Delcassé behauptet, er habe Rücksichten auf Rußland zu nehmen, das der Bagdadbahn durchaus nicht grün ist, weil sie von Deutschland gebaut wird. Auch unsere lieben Vettern überm Kanal glauben sich stark benachteiligt, weil Deutschland sowohl politisch wie wirtschaftlich in der Türkei gegenwärtig eine große Rolle spielt und noch lange zu spielen gedenkt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der „Iron-Age“, daß Robeisen einen Dollar niedriger sei; das Ausland offeriert Knüppel notieren 27 Dollar. Das Ausland dürfte Schienenaufträge lieferbar in den Golfhäfen und an der Pacificküste erlangen.

Vom amerikanischen Baumwollmarkt. Wie der „F. Z.“ telegraphiert wird, bewirkt der Hochstand der Baumwolle, daß weitere Fabriken geschlossen werden, der Tücherhandel ist verhältnismäßig bei den Zwischenhändlern ist das Vertrauen schwach.

Der Handel Tsingtau. Der „Ostasiat Lloyd“ schreibt: Wir haben vor einigen Monaten darauf hingewiesen, daß nach Berichten der Seezollverwaltung der Handel Tsingtau nicht nur stetig zunimmt, sondern auch im Verhältnis zu Tschifu höchst bedeutsame Fortschritte aufweist. Eines ist natürlich so erfreulich wie das andere, und das umso mehr, als auch für Tschifu nicht allein kein Rückschritt, sondern ebenfalls ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Tsingtau hat im ersten Vierteljahr 1903 die höchste von ihm je erzielte Zolleinnahme zu verzeichnen, nämlich 74 413 Hl. Taels. Unter den dreißig Seezollämtern in China nimmt es jetzt, was die Höhe seiner Einnahmen anlangt, bereits die 13. Stelle ein, gegen die 17. im vorhergehenden Vierteljahr. Wir wollen auch für das jetzt vergangene Vierteljahr und die entsprechenden früheren einen Vergleich mit Tschifu durchführen. Danach betragen die Einnahmen im ersten Vierteljahr:

	1901	1902	1903
		Hk. Tls.	
in Tsingtau	21 585	35 368	74 708
in Tschifu	129 060	131 753	163 957
Verhältnis	1:6	1:3,7	1:2,2
Gesamteinnahme in der Provinz Schantung	150 645	167 121	238 669
davon entfallen auf Tsingtau	14,3 v.H.	21,2 v.H.	30,9 v.H.

Zur industriellen Lage. Das der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, Aktiengesellschaft in Weichsel bei Danzig gehörige Stahl- und Walzwerk ist nun so weit vollendet, daß im Herbst der reguläre Betrieb beginnen wird. Die Anlage kostet 2 700 000 M. und wird sich ausschließlich mit der Herstellung von Stahltaugungs- und Handelseisen beschäftigen. — Die Waggonfabrik der Laurabütte hat von der preussischen Staatsbahnverwaltung eine größere Bestellung von Güterwagen erhalten.

Kleine Finanzchronik. Daß eine wesentliche Besserung in Argentiniens Wirtschaftslage eingetreten ist, geht daraus hervor, daß im ersten Semester sich die Passiven der Zahlungseinstellungen auf 13,7 Millionen Dollar belaufen, gegen 32,1 Millionen Dollar im ersten Semester 1902. — Die Thüringer Bleiweißfabriken, Aktiengesellschaft, Oberlilien, schlagen 6 Proz. Dividende vor. Im Vorjahr wurden 3 1/2 Proz. bezahlt. — Die Portugiesische Tabakgesellschaft wird 19 Proz. (18 Proz.) in Vorschlag bringen. — Gegen den Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Dessauer Aktienbrauerei zum Feldschloßchen, die Aktien von 5 zu 3 zusammenzuliegen, hat ein Aktionär Protest erhoben.

Geschäftliches.

Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Mommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, die Zufälligkeit von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nerven direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Mommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und „Nützliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 61.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für den germanischen redaktionellen Teil: G. Wöhrdt; für die Anzeigen und Bekanntm.: E. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis vom 31. Juli 1903.

Agit. Roosmale, Fr., Brüssel.
Allesaal. Sauerland, m. Fr., Rheine. — van Beek Hellen doren Haages, Amsterdam. — van Beek Hellen doren Haages, Fr., Amsterdam.
Badischer Hof. Grünberg, Lehrer m. T., Amsterdam.
Bayrischer Hof. Gurllach, Rent., London. — Cuaß, Heinersdorf. — Krause, Fr., Hannover. — Mertens, Assist., Zeitz. — Vogt, Lehrer m. Fr., Zeitz. — Pretsch, Oberlehrer m. Fr., Zittau. — Müller, Lehrer m. Fr., Oberlahnstein.
Belle van. v. Weideren Rengers, Utrecht. — v. Nagell, Utrecht. — Braun, m. T., Berlin.
Hotel Bender. Jungeblatt, Fr., Elberfeld. — Bernes, Fr., Würzburg.
Block. Kleinpenning, Fr., Utrecht. — Oldenboom, Amsterdam. — Kahn, Großrabbiner m. Fr., Paris. — Arenstein, Kfm. m. Fr., Kiew. — Arenstein, Dr. med., Lüttich. — Pyls, Maastricht.
Zwei Böcke. Dittich, Kfm. m. S., Schneeberg. — Krüger, Lehrer, Nieder-Marsberg.
Deutsches Haus. Geiger, Kfm., Wilbad. — Diel, Kfm., Wilbad. — Krauter, Kfm. m. Fr., Köln. — Dopp, Fr., Köln. — Wiehnhör, Stud., Finnland. — Kuttler, Kfm. m. Fr., Berlin. — Marx, Kfm., Wilbad. — Janke, Fr., Hamburg. — Runelait, Berlin.
Einhorn. Herting, Kfm., Vohwinkel. — Ihne, Prof., Dr., m. F., Darmstadt. — Harkenbug, Kfm., Köln. — Töbinger, Fr., Nürnberg. — Steininger, Fr., Nürnberg. — Schmitt, Gerret, Bensberg. — Eiffler, Kfm., Frankfurt. — Fuld, Kfm., Westerburg. — Fröhsohrge, Kfm., Dessau. — de Leede, m. F., Haag.
Eisenbahn-Hotel. Leib, Kfm., Berlin. — Dall, Stud., Dresden. — Kalkuhl, Kfm., Remscheid. — Spalbrink, Kfm., Oberhausen. — Hesse, Stud. phil., Aurich. — Hösley, m. Fr., Dänemark. — Gand, Kfm., Berlin. — Heinecke, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Kolb, Lehrer, Hof. — Braschof, Kfm., Köln. — Czeirkinski, Kfm. m. Fr., Bromberg. — Löb, Kfm., Dieburg. — Antoine, Rent. m. Fr., Marseille. — Stechlin, Kfm., Metz. — Baeuerle, Düsseldorf.
Englischer Hof. Bud, Fr. m. T., Berlin. — Marschak, Fr., Kiew. — Speyer-Klerk, Prokurist, Rotterdam
Erbprinz. Laux, Limburg. — Geiger, Brauereibes., Aschaffenburg. — Wildernuth, Stuttgart. — Schramm, Architekt, Dortmund. — Stark, Kfm., Hannover. — Adolf, Kattowitz. — Goynet, Kattowitz. — Stein, Kfm., Berlin. — Kreppel, m. Fr., Hamburg. — Adam, Kfm., Berlin. — Adam, Fabrikant, Bromberg. — Kneipp, Kfm. m. Söhne, Bad Nauheim. — Albrecht, Gotha.
Grüner Wald. Banner, Kfm., Berlin. — Schloss, Rechtsanw., Heilbronn. — Werner, Kfm., Pirmasens. — Zimmermann, Kfm. m. Fr., Essen. — Kampferbeck, Weingutsbes. m. Fr., München. — Ruth, Kfm., Berlin. — Huth, Fr., Berlin. — Schöll, Kfm., Kassel. — Landgreber, Dr. m. F., Neustettin. — Wolf, Kfm., Berlin. — Heinemann, Steuerinspektor m. Fr., Osterode. — Schöppe, Kfm., Leipzig. — Scherz, Fabrikant, Krefeld. — Müller, Kfm., Krefeld. — de Greef, Fabrikant, Krefeld. — Blos, Kfm., Karlsruhe. — Tack, Oberlehrer m. F., Breda. — Wyp, Ingen. m. F., Haag. — Schlaet, Kfm., Florenz. — Fabian, Kfm., Bielefeld. — Seippel, Kfm. m. Fr., Karlsruhe. — Scholler, Kfm., Düren. — Hirtz, Kfm., Paris. — Weissweiler, Kfm., Godesberg.
Hamburger Hof. Ehrlich, Dr. m. S., Berlin.
Happel. Hertz, Kfm. m. Fr., Berlin. — Dietz, Kfm. m. Fr., Kamberg. — Türpp, Kfm. m. Fr., Mexiko. — Gehlen, Kfm. m. Fr., Langenthal. — Bäcker, Fr. m. T., Kassel. — Stein, Kfm. m. Fr., Würzburg. — Noll, Kfm. m. S., Leipzig. — Fritsch, Fr., Idstein. — Witte, Fr., Idstein. — Wirth, Kfm. m. Fr., Kassel. — Piepenbrink, Kfm., Frankfurt.
Hotel Hohenzollern. Thürmer, Stuttgart.
Vier Jahreszeiten. Franz, Rent. m. Fr., Terre Haute. — Meyer, Fr. Rent., Terre Haute. — v. Laczko, Fr. Rent., Budapest. — Knight, Rent. m. Fr., Brooklyn. — Brown, Rent., Brooklyn. — Brown, Fr., Brooklyn. — Napier, Fr. Rent., New York. — Philips, Fr. Rent., New York.
Kaiserbad. Nordenström, Kfm. m. Fr., Petersburg.
Kaiser Friedrich. Hittist, Bildhauer, Wien.
Kaiserhof. D'Oench, Fabr. m. F., St. Louis. — Herzfeld, Rechtsanw., Dr. m. F., Berlin. — Bartholomae, Heidelberg. — Hinsberg, Düren.
Goldene Kette. Köhler, Bahnhofsverw. m. F., Kaiserslautern.
Kölnischer Hof. v. Köller, Offiz., Mainz. — v. Viebahn, Hauptmann a. D. m. Fr., Soest. — Bolm, Buchhändler m. T., Düsseldorf.
Goldene Kreuz. Paul, Ingen., Czernitz. — van Raalte, Rent., Amsterdam. — Förster, Fr., Marktbreil. — Obbe, Kfm., Kriegsfeld. — Weins, Gutsbes. m. F., Wittlich. — Lätticken, Fr., Wittlich.

Hotel Lloyd. Sykora, Kfm. m. Fr., Elberfeld.
Mehler. Creutz, Leut., Köln. — Callenberg, Leut., Ulm. — Hornig, New York. — Regehly, Hauptm. z. D., Mühlheim. — Schrader, Kfm., Borkum.
Metropole u. Monopol. Royer, m. Fr., Danzig. — Rosier, Monstier. — Warschauer, m. Fr., Berlin. — Pagelsohn, Kfm., Berlin. — Reuther, Kfm. m. Fr., Aachen. — Müller, Iserlohn. — Weydekamp, Fr., Iserlohn. — Diederich, Architekt, Barmen. — Grosley, Fr., Brooklyn. — Light, Fr., Indianapolis. — Chapin, Fr., Holyoke. — Varner, m. Fr., Washington. — Chapin, m. Fr., Holyoke. — Büniger, Berlin. — Rensch, Kfm., Barmen. — Voswinkel, Fr., Barmen. — Gevaert, Andenarde.
Minerva. Balderim, Ingen. m. Fr., Essen.
Hotel Nassau. Friedmann, Konsul m. F., Breslau. — Deledicque, m. F. u. Bed., Lille. — Verstraete, Fr., Lille. — Virol, Fr., Lille. — v. Bohlen, Fr., Breslau. — Holt, Amerika. — Oerigens, Fabr. m. F., Duisburg. — Tauer, Fr., Odessa.
National. Ichanson, Kapitän m. Fr., Wisby. — Kiefer, Fr., Berlin. — Stenström, Wisby. — Torpadie, Kfm. m. Fr., Wisby.
Nonnenhof. Hallauer, St. Wendel. — Long, Fr., Solingen. — Weiß, Dr. med., Solingen. — v. Leth, Leut., Homburg v. d. H. — Wolf, Kfm., Heilbronn. — Bernheim, Brüssel. — Noel, Paris. — Schoenstadt, Berlin. — Hollmann, m. Fr., Krefeld. — Voß, m. Fr., Loeuwarden. — Kaffer, Kfm., München.
Pariser Hof. Kaysel, 2 Fr., Altona-Ottensen. — Kaysel, Altona-Ottensen. — Mielewzky, Fr., Hamburg. — Schroelkamp, Fr., Duisburg. — Willemsen, Fr., Köln.
Pfläzer Hof. Wilke, Kfm., Bad Essen. — Katjen, Kfm., Hamburg. — Scholz, Kfm., Hanau. — Prinn, Assessor m. Fr., Koblenz. — Schultes, Kfm., Mülheim. — Berlin, Kfm., Halle. — Bretschneider, Kfm., Halle.
Zur neuen Post. Refflinghaus, Barmen. — Pester, Lehrer, Limbach. — Kretschner, Lehrer, Limbach. — Rappalie, Fr., Laufen. — Berlin, Oberpostassistent m. Fr., Straßburg.
Zur guten Quelle. Grün, Kfm., Staffeln. — Maude, Rent. m. Nichte, Dippoldiswalden. — Swertz, Kfm., Berlin. — Hering, Lehrer m. Fr., Dippoldiswalden.
Quellenhof. Reinmann, Görlitz. — Wecker, München. — Becker, Fr., Köln. — Wolf, Architekt, Berlin. — Schilder, Fr., Berlin. — Marzat, Fr., Berlin. — Herike, Kfm., Hersfeld. — Schwier, Kfm., Beckling.
Quisisana. Albright, Dr. med. m. F., Milwaukee. — Gaber, Landgerichtsrat, Dr., Wien.
Reichspost. Gäpel, Dortmund. — Rohr, Fr., St. Johann. — Kneip, Postassistent m. Fr., Simmern. — Karl, Fr., Schönberg. — Blume, Eisenb.-Sekret. m. Mutter, Magdeburg. — Koschmieder, Gutsbes. m. Fr., Großdorf. — Schulze, Pfarrer m. Fr., Soltau. — Paniewsky, Dr. med. m. Fr., Posen. — Hermann, Allendorf. — Mors, Kfm., Allendorf. — Schmidt, Fr., Zoppot. — Maltusch, Fr., Berlin. — Weise, Lehrer, Lobitzsch.
Rhein-Hotel. Gutzeit, Fr. Dr. m. Töcht., Königsberg. — Aehgalis, Rechtsfleis. — Sivetenne, Rent. m. Fr., Utrecht. — de Kruij, m. Fr., Woester. — Helper, London. — Bleckmann, m. T., Berlin. — Merckel, Geschw., Düsseldorf. — Hochkirch, Stud., Coethen. — Schwerin, m. F., Berlin. — Kuhne, Dr., Bonn.
Hotel zum Rheinsteine. Bartsch, Architekt, Berlin. — Lieber, Rektor, Gelsenkirchen.
Ritters Hotel u. Pension. Hartmann, Kfm. m. S., Neustadt. — Greiner, Kfm., Dresden.
Römerbad. Türk, Fr. m. Söhnen, Chemnitz. — Mühlig, Fabrikbes., Leipzig. — Warszawski, Kfm. m. Fr., Lodz. — Arndt, Fr., Berlin.
Rose. Sweys-Stroewe, Bankier m. F., Amsterdam. — Ahsburner, Florenz. — Richard, Fr., London. — Richard, Fr., London. — Henriet, Nancy.
Goldene Roß. Bayre, 2 Hrn., Bombay. — Kleiß, Postverw., Bördel. — Trecher, Dr. med., Bombay. — Schmidt, Fr., Düsseldorf. — Mody, Dr. med., Bombay.
Schützenhof. Nitschke, Stadtschreib. m. Fr., Kamenz. — Diekmann, m. F., San Antonia. — Kurtenbach, Kfm., Limburg.
Schweinsberg. Imeling, Kfm., St. Johann. — Meicher, m. Fr., Lötgendortmund. — Hoffmann, m. Fr., Leipzig. — Helmich, Kfm., Alfeld. — Hammesfah, Ingen., Solingen. — Roth, Ingen., Solingen. — Wolf, Kfm., Straßburg. — Mauster, Kfm., Köln. — Soderling, Dr. med. m. Fr., Berlin. — Zanel, Kfm., Köln. — Braschoff, Kfm., Köln. — Barnickel, Prof. m. F., St. Ingbert.
Spiegel. Beckemeyer, Kfm., Dortmund. — Klein, Hanau. — Müller, Rent. m. Fr., Niederlösnitz.
Zum goldenen Stern. Hesse, Ingen., Hagen. — Rath, Fr., Frankfurt. — Baumgart, Lehrer, Herrstadt. — Heilmann, Lehrer, Wiese.

Tannhäuser. Wünschel, m. Fr., Kaiserslautern. — Brenne, Kfm., Remscheid. — Bloyert, Kfm., Gestringen. — Lösch, Kfm., Limburg. — Risch, Kfm., Heilbronn. — Wolff, m. Fr., Merseburg. — Kieslich, m. Fr., Merseburg. — Große, m. Fr., Göttingen. — Utermöhlen, Lehrer m. Fr., Bunsleben. — Münker, Düsseldorf. — Wiesemann, Kfm., Köln. — Schädling, Kfm. m. Fr., Wesel. — Roß, Kfm., Köln. — Schöll, m. Fr., Leipzig. — Wüst, Kfm., Neuwied. — Jochem, m. F., Elbing. — Meid, m. T., Köln. — Schneek, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Neubauer, Kfm., Neustadt. — Schuh, Luxemburg.
Tannus-Hotel. Trol, Rent. m. Fr., Haag. — van der Koog, Rent., Leiden. — Meiners, Notar, Leiden. — Weimer, Ingen., Zürich. — Wagner, Kfm. m. Fr., Königberg. — Hamann, Kfm. m. Fr., Kiel. — Blumenfeld, Kfm., Berlin. — Benecke, Konsul, Hamburg. — Schraube, Kfm., Magdeburg. — Meisenburg, Stud. jur., Erlangen. — Benecke, Dr. jur., Berlin. — Morris, Rent., Dr., Birmingham. — Walker, Rent., Birmingham. — Sandler, Kfm., Stettin. — Post, Fabr., Mannheim. — Neumann, Rent., Berlin. — Licht, Kfm., Eisenach. — Arsale, Philadelphia. — Scheffer, Kfm., Wien. — Hemmerdorf, Fr. Rent., Trier. — Zuckschwerdt, Fr. Rent., Wolfenbüttel. — Zuckschwerdt, Kfm., Samoa. — Scheyers, Oberlandesgerichtsrat m. Fr., Hamm. — Fromherz, Kfm., B.-Baden. — Otto, Stud. jur., Heisingfors. — Otto, Kfm., Heisingfors. — Cummings, 2 Damen, St. Louis. — v. Ritterholm, Fr. Baron, Riga. — Gracher, Fr. Rent., Trier. — de la Fuede, Rent. m. F., Amsterdam.
Union. Notmeier, Kfm., Frankfurt. — Vollmer, Kfm., Geisenheim. — Liebenthal, Kfm., Frankfurt.
Victoria. Middelhoven, m. Fr., Zaandam. — de Young Willing, m. Fam., Breda. — Tourtelotte, Fr., Chicago. — Tourtelotte, m. Fr., Chicago. — Hickey, New York. — Lamprecht, Fr., Waldenburg. — Lamprecht, Hofrat Dr., Waldenburg. — Kam, m. Fam., Nymegen. — Honig, m. Fr., Roog.
Vogel. Hetzler, Fr. m. Fam., Saargemünd. — Krüger, Amsterdam. — Borggreve, 2 Damen, Amsterdam. — Schörmaker, 2 Damen, Amsterdam. — Kramer, 2 Fr., Berlin. — Deutschmann, Fr., Berlin. — Schröder, Ing. m. S., Hochum. — Möller, Buchdruckereibes. m. Fr., Salkenditz. — Amling, Lehrer m. Fr., Kaizenbach. — Elker, Postdirektor m. Fr., Eisenberg. — Gillert, Kfm., Breslau. — Jaluving, Fr., Gera.
Weins. Kloos, m. Fr., Rombach. — Goebbel, Hermannstadt. — Dick, Kronstadt. — Reiß, Bürgermeister, Gimmeldingen. — Markwald, Schriftsteller, Magdeburg. — Hackenberg, Kfm., Harburg. — Fried, Weinbändler, Kinzenberg.
Westfälischer Hof. Vagt, Pfarrer, Reichenbach. — Gelbel, Kfm., Duisburg. — Gottschalk, Kfm., Berlin.

In Privathäusern.

Pension Böttger. Grigarijff, Fr. m. S., Petersburg.
Pension de Bruijn. Kruseman, Fr. Rent., Warmond. — van Gelder, Fr. Rent., Haariem. — Vrydag, Fr. Rent., Haariem.
Pension Dabheim. Matthaei, Fr., Stralsund. — Meincke, Fr., Lübeck.
Friedrichstraße 8, 1. Hartwig, Landgerichtsdirektor Dr. m. Fr., Danzig.
Pension Herma. Briggs, Fr., Hamburg.
Christliches Hospitz I. Warnat, Fr. Lehrerin, Torgau. — Schaefer, Rent. m. Fr., Insterburg. — v. d. Velde, Fr., Amsterdam. — Toennisen, Fr., Amsterdam. — Gerber, Fr., Haarlem. — Born, Fr., Haarlem. — Müreau, Gutsbes. m. Fr., Simonsdorf.
Pension Kordina. Heymann, Fr. Kfm. m. T., Berlin.
Marmor-Palais. Jaquith, Fr., Boston. — Betz, Transvaal. — Kinnear, Fr., Brüssel.
Nerostraße 11. Flöckken, Fr. m. Nichte, Gronau. — Bornhöft, Fr., Celle.
Nerostraße 20, 1. Schmele, Fr. m. S., Nürnberg.
Nerostraße 21. Brixius, Journalist m. Fr., Köln. — Wenz, Brennischhof.
Pension Roma. van de Wall, Fr., Haag. — der Kindern, Fr., Haag.
Villa Roos-Rupprecht. Zechlin, Hauptm. m. Fam., Weissenburg. — Hirschfeld, Kfm., Löbau. — Marx, Fr., Berlin. — Jakobsohn, Fr. Gutsbes., Marienberg.
Spiegelgasse 6. Dannert, Fr.
Tannusstraße 5, 1. Simonsohn, Fr., Berlin.
Tannusstraße 9, 1. Schütte, Fr., Osnabrück.
Tannusstraße 32. Koenemann, Fr. Schauspielerin, Berlin.
Tannusstraße 34. Gruber, Rent. m. Fr., Köln-Lindenthal.
Pension Wild. Freuler, 2 Fr., Enenda. — Repphau, Fr. m. Bed., Kalisch.
Pension Winter. Flotow, Fr., Frankfurt.

Sonnenberger Kirchweih.
Bekanntmachung.
Am 23., 24. und 30. August findet in diesem Jahre das Kirchweihfest statt.
Die Vergebung der Plätze zur Aufstellung der Schau- und Verkaufsbuden aller Art soll am
Mittwoch, den 12. August l. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle erfolgen.
Die Versteigerung beginnt vor dem Gasthaus zur Krone.
Bemerkung wird, daß in diesem Jahre mehr geeignete Plätze als früher zur Verfügung stehen.
Sonnenberg, den 25. Juli 1903.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Die anerkannt besten und garantirt reinen Medicinal-
Südweine
der
National-Bodega
als:
Madeira, Malaga, Sherry, Marsala,
Portwein, weiss und roth, Samos, Vermouth,
empfehlen zu folgenden Original-Preisen:
per 1/2 Fl. Mk. 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00,
1/3 " " 0.95, 1.20, 1.50, 1.75, 2.25.
Medic. Tokayer à 0.50, 0.75, 1.00, 2.00,
die Niederlagen:
F. Alexi, Michelsberg 9, Telefon No. 652,
G. Becker, Bismarckring 37, Telefon No. 2558,
A. Genter, Bahnhofstrasse 12, Telefon 618,
Otto Gerhard, Kaiser-Friedrich-Ring 30, Telefon 2237,
M. Minor, Kirchgasse 7, Conditorei & Café (auch im Ausschank),
R. Sauter, Oranienstrasse 50, Telefon 2438.

Gemeinsame Ortstrankentasse.
Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Rassenmitglieber laden wir hierdurch zu der am
Samstag, den 8. August cr., Abends 8 1/2 Uhr,
im oberen Saale des Restaurants „Deutscher Hof“, Goldgasse, stattfindenden
außerordentlichen General-Versammlung
ein.
Tagesordnung: Wänderung des Rassenstatuts auf Grund des Beschlusses vom 25. Mai 1903.
Genehmigung von Beiträgen, Sonstiges.
Es wird um zahlreiche Theilnahme gebeten.
Wiesbaden, den 25. Juli 1903.
Der Rassen-Vorstand:
Karl Gerich, Vorsitzender.

Stahlbad Langenschwalbach.
Hôtel Berliner Hof.
Altrenommirtes Haus mit grossem Restaurant, gänzlich neu renovirt.
Das ganze Jahr geöffnet.
Neuer Besitzer H. Dietrich,
vormals langjähriger Pächter des Hôtel Continental. F 74

Bekanntmachung.

Samstag, den 1. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Kirchgasse 23 dahier gut erhaltene Möbel, als:

- ein Pianino, 1 Verticow, ein Schreibtisch, 1 Divan, 6 Stessel, 2 Teppiche, 1 Spiegel mit Trümeau, 1 Tisch mit Decke, 1 Sopha, 4 Stühle, 2 Stessel, 5 Bilder, 1 Etagère mit 17 Bänden Meyer's Lexikon und Anderes mehr F 250

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Eifert,

Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Heute Samstag, Abends 9 Uhr, zu Ehren d. „Göppinger Liederkränz“:

Gesellige Zusammenkunft

im „Rathskeller“ (Bierkeller reservirt). F 369

Der Vorstand.

Feuerbestattung Heidelberg.

F 71

Auskunft erteilt die Friedhof-Commission.

Reise-Hut-Carton



aus dreifachem Holz, leicht, elegant, dauerhaft, wasserdicht in grösster Auswahl bei Conrad Krell, Taunusstr. 13. F 1483

Laden-Einrichtungen,

gang einfache bis zu den hochlegantesten, in Metallfassung mit rahmenlosen Kristallglas-Schiebetüren.

Schaukasten, Ladentische, Aufsätze, Schaufenster-Gestelle. Eigene Glashleiferei und Vernickelungs-Anstalt.

Lengner & Kost,

Schreinerei mit Kraftbetrieb, Frankfurt a. M. - Bockenheim, Königsstr. 33, Tel.-Amt II 159.

Direct ab Fabrik offerir. wir geg. Baarzahl. unsere „Drais-Räder“ in prima Qualität u. Ausführung unter Garantie zu folgenden enorm billigen Preisen:

- elegantes Herrenrad . M. 100.—
- do. Damenrad . „ 100.—
- Luxus-Tourenrad . „ 125.—
- hochf. Rad „Modell 1903“ mit Doppelstocklager . 145.—

Sämmtliche Räder mit prima Gummireifen! Mehrpreis für Freilauf- und Rücktrittsbremse Mk. 20.—

Draiswerke G. m. b. H. Mannheim-Waldhof.

Der so berühmte Kraft-Wein „Donia“, berühmt geworden durch Magen- und Gallenleiden, ist vorrätig in Drahtstr. 4, Futter- u. Eier-Gesch.

Für die Hausfrau!

Conservengläser mit Patentverschluss

Einkochkrüge mit Patentverschluss, Einkochkrüge mit Rosttopfen-Verschluss, Selegläser, Einmachflaschen, Steinernen Einmachtopfe, zedene Waaren, sowie die sehr beliebten **Patent-Einkochtopfe** mit Metallschukboden empfiehlt zu billigen Preisen 2019

M. Stillger, 16 Sauerstraße 16.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Die Rheinfahrt nach St. Goar findet bestimmt am 2. August statt. Abmarsch Luisenplatz 8 1/2 Uhr, Abfahrt Biebrich 10 Uhr. F 488

Große Schuhwaaren-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 3. August, und die folgenden Tage, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn W. Plütz in dessen Laden,

25 Bismarckring 25,

die noch vorhandenen zurückgesetzten Schuhwaaren aller Art für Damen, Herren und Kinder, in gelb und schwarz:

- Herren- und Damen-Bug- und Knopfstiefel, Herren-Halenstiefel, Spangenschuhe, Pantoffel, Lastingschuhe, Kinderstiefel, Spangenschuhe, Pantoffel, Lastingschuhe, Kinder-Schnür-, Knopf- u. Halenstiefel, Arbeitsschuhe, Schaftenstiefel, Segeltuchschuhe, Leder-Pantoffel, Herren-Halbschuhe,

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator.

Geschäftszentral: Marktstraße 12.

Blasen- u. Nierenkranken ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenaue**, sowie zur Triaktur das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenaue Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei herabgesetzter Diätase, Nier-, Harn-, Blasen- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Linderung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. Haupt-Niederlage in Wiesbaden bei Herrn F. Wirth. MA 2718) F 115

Unter den Eichen, Schützenhaus.

Täglich von 4 Uhr ab: **Grosses Concert**

der ersten ungarischen Magnaten-Kapelle unter Leitung des Primas Czipak János.

Eintritt frei. Paul John.

Lorsbach i. Taunus. Zur Nassauer Schweiz. Hotel-Restaurant.

Großer schattiger Garten mit gedeckter Halle, für Vereine geeignet. Reine Weine, Ia Apfelwein, Merzbräu, Jbdein, Weidbräu, Kulmbach. Bäder im Saale. Penlon Nr. 350.

Inhaber: **Albert Merz,** früher Wächter von Hohenwald-Georgenborn.

Unter Bräu-Königstraße 4, 2.

Der beste Saattatweine in Apotheker Hofers „rothgoldener“

Malaga-Trauben-Wein,

chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc. empfohlen, auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Drip. Flasche Mk. 2.20, per 1/4 Flasche Mk. 1.20. In Wiesbaden nur in Apotheken; in Wiesbaden: in Dr. Lude's Hof-Apothete. F 525

Kauft CHEPELERS KAFFEE.

Niederlege bei: **F. Schlothauer Nachf.,** Inh. Wilh. Diederichsen, Wiesbaden, Westendstrasse 12.

Prima Limburger Käse,

Wälder Waare, 1978 per Pfund 85 Pf., im ganzen Stein 83 Pf. **C. Kirchner,** Westendstrasse 27 — Ecke Sellmündstraße.

la Frührosen-Kartoffeln,

per Centner 8.80 Mk., per 1/2 Centner 2.00 Mk., liefert frei Haus **Hofgut Gelsberg.**

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz. **Thermal-Bäder à 60 Pf.,** ganz neu eingerichtet. 1880

Möblierte Zimmer I. Etage.

Hausnummerschilder

n. polizeil. Vorschrift in prima Emaille 50 Pf.

bei **M. Stillger,** Sauerstraße 16. 1946

Naumannia Seife mit dem Besten Seife nah und fern!

Blüß-Stauer-Ritt

in Tuben und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Rittten herbrochener Gegenstände, bei: **Louis Schild, Drogerie, Langgasse 8. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Aug. Schmidt, Roonstr. 20. H. Sauter, Drahtstr. 50. C. Portschl, Rheinstr. 55. H. Koo Nachf., Weidengasse 5. Wilh. Schild, Friedrichstr. 18 u. Wilhelmstr. 23. A. Herling, St. Burstr. 12. Oscar Siebert, Taunusstr. 50. H. Seyb, Rheinstr. 87. C. Brodt, Albrechtstr. 16. Christian Tauber, Drogerie, Kirchgasse 6. G. Gerlach, Drogerie, Kirchgasse.**

25% billiger sind Fecht-Cigarren.

Möller's Cigarren- Lageret, Kleine Langgasse 7, neben Langgasse 15.

Streng reell!

Möbel jeglicher Art complete Betten

liefert frachtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig grobe Leistungsfähige auswärtsige Süddeutsche **Möbelfabrik** mit. constantesten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen ohne Erhöhung des wirkl. reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Off. u. N. 121 an den Tagbl.-Verlag. F 69

Mittagstisch, vorzüglich, empfiehlt von Haus Frankenstraße 8. Auch außer dem Hause.

Wichtig! Bei Einkäufen in Colonialwaaren, Landesprodukten, Flaschenbieren 8 Prozent Rabatt, Rohlen, wegen Räumung des Lagers, 2. Contum-Preis. **Fr. Walter,** Dirschardstr. 18 a.

31 Pf. Kristall-Einmachzucker Pfund von **J. Schaub,** Grabenstr. 8. 2015

Glaze (Fleisch-Extract) billig abgegeben. **Kurhaus-Restaurant.**

Circusabbruch Wiesbaden.

Bretter, Dielen, Bauholz, Dachpappe etc. billig zu verkaufen. **W. Gall Wwe.,** Wiesbaden, Bahnhofstraße 4.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Institut Meerganz,

Handels- und Schreiblehreanstalt, Dohbeimerstraße 21, P.

Beste hiesige Referenzen. Prospekte gratis und franco.

Am 1. u. 3. August Beginn neuer Kurse.

Lehrfächer: Buchführung, Kaufm. Rechnen, Prakt. Buchführung u. Wechselrecht, Schönschreiben, Kaufm. Korrespondenz, Stenographie (Gabelberger), Maschinenschreiben, Kontoprogramm etc. Nach Schluß der Kurse Prüfung u. Zeugnis. Stellenvermittlung kostenlos. Der Unterricht an Damen erfolgt in separaten Räumen unter persönl. Leitung von Frau **H. Meerganz,** langjähr. Buchhalterin. Für die Herren p. t. Prinzipale! Nachweis tüchtiger Kontoführer kostenlos. Es werden nur solche Damen und Herren empfohlen, die wirklich allen Anforderungen genügen. Die Direction: **H. Meerganz.**

Rh.-Westf. Handels- u. Lehranstalt,

Dir. **E. Schreiber,** Rheinstraße 103, 1. Et. (an der Ringstraße). Größte und renommierte Fachlehranstalt am Platze.

Prima hiesige Referenzen. Frequenz 1902/03: 260 Schülerinnen u. Schüler.

Um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, habe ich den Beginn der nächsten Viertel- und Halbjahreskurse auf den 1. September d. J. festgesetzt, wozu Anmeldungen jetzt bereits entgegengenommen werden. Die Direction.

Leçons Français et Anglais. Mlle. **Kols,** Rheinbahnstr. 2. **Bügelkursus** wird gründlich erteilt **Agathe Hofmann,** Goldbach 10, 2 St.

Neu eingetroffen! Gelegenheitskauf!

300 weisse Blousenhemden
frisch aus Arbeit, Halsweite 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40,

100 fussfreie Costum-Röcke
neueste Stoffe, Länge 85, 90, 98, 95, 100, 105,

werden, um schnell zu räumen, unter Preis verkauft.

S. Hamburger,
Langgasse 11.

1901

Neu eingetroffen! Gelegenheitskauf.

60 neue Herbst-Costumes

so lange der Vorrath reicht

Mk. 15, 18, 20.

S. Hamburger,
Langgasse 11.

1902

Grosser Räumungs-Verkauf

sämtlicher Sommer-Schuhwaaren,

sowie Artikel, die nicht weitergeführt werden.

Empfehle, so lange Vorrath reicht:

- | | | |
|---|--------------------------|-------------|
| Kalbleder-Kinder-Stiefel, | seither Mk. 3.90, jetzt | 2.50 |
| Kidleder-Kinder-Knopf- und Schnürstiefel mit Lack und russisch. Kalbleder-Besatz, | seither Mk. 4.—, jetzt | 2.75 |
| Knaben-Zugstiefel bis No. 35, | seither Mk. 4 bis 5, „ | 2.50 |
| „ „ „ „ 39, „ „ 5 „ 5.50, „ | | 3.— |
| Kidleder-Damen-Knopfstiefel mit und ohne Lack, | seither Mk. 10.75, jetzt | 7.— |
| Farb. Herren-Schnürstiefel, „ „ 12.—, „ | | 8.— |
| Feinste Herren-Zug- und Hakenstiefel, | seither Mk. 16 bis 18, „ | 12.— |

sowie eine Masse anderer Artikel in 2000

Schnür- und Knopfstiefeln, Halbschuhen, Spangenschuhen zu staunend billigen Preisen

in meinen Schaufenstern ersichtlich.

Gustav Jourdan,

Michelsberg 32. Wiesbaden. Ecke Schwalbacherstr.

Feine Herren-Garderobe nach Maass!

Fritz Decker, Schneider,

Webergasse 2, Entresol,

empfiehlt

elegant gearbeitete Reise-Anzüge,

auf Wunsch lieferbar innerhalb zwei Tagen, in bekannt preiswerther Ausführung.

Durch Unterstützung vorzüglicher Zuschneidekräfte ist es nicht allein möglich geworden geradezu musterhafte Passform, sondern auch für den neuesten, vorgeschrittenen Geschmack in der feinen Herren-Schneiderei, bezüglich der Façons, unter Berücksichtigung der jeweiligen speciellen Wünsche, Ausgezeichnetes zu liefern. 1974

Nassauische Bank Act.-Ges.,

Wiesbaden * Wilhelmstrasse 16 I.

An- und Verkauf von Effecten

an in- und ausländischen Börsen.

Aufbewahrung, Verwaltung, Versicherung von Effecten.

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Einholung von Couponsbogen.

Abgabe von Checks und Creditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Einziehung und Discontirung von Wechseln und Devisen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Creditbewilligung.

Checkverkehr.

Aufbewahrung von Effecten und Pretiosen in Schrankfächern (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.

Annahme von Spareinlagen, welche mit 2-4%, je nach Kündigungsfrist, verzinst werden. 352

Kostenlose Auskunft über alle das Bankfach betreffenden Fragen.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1839.

Renten- und Kapitalversicherung

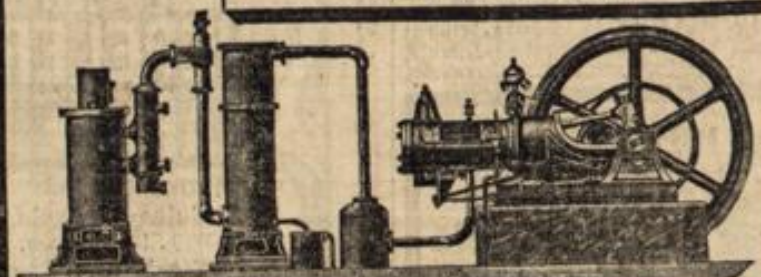
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. Vertreter: H. von Ehrenberg in Coblenz, Kurfürstenstrasse 49. Feller & Gecks in Wiesbaden, Langgasse 49. F 65

Eine erstklassige Firma der Beleuchtungsbranche, mit reich assortirtem, elegantem Musterlager in nächster Nähe Wiesbadens, sucht für den Platz Wiesbaden und Umgebung einen durchaus gewandten tüchtigen

Requisiteur.

Durch das Renommee und die Leistungsfähigkeit der Firma ist einem Herrn mit großem Bekanntenkreis, gleichviel welchen Standes, die beste Gelegenheit geboten, sich auf leichte und angenehme Weise eine lohnende Einnahme, bezw. Nebeneinnahme, zu schaffen. Gesl. Offerten mit Angabe des Standes, bezw. bisheriger Thätigkeit unter Chiffre **U. 437** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4-125 P.S. verkauft.



BENZ & Co. Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim

war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Handerte von ganz vorzüglichen Referenzen.

Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren. Motorwagen.

Betriebskosten | Pferdekraft u. Stunde
erstaunlich billig | 2/3-1 1/2 Pfg.

Man verlange Prospekte und Kostenanschläge.